

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden
Bemerkungs-Sammelnummer: 20241
Rue für Radiosendung: Nr. 20011
Schrifftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-El. 1, Martinistraße 28/48

Bemerkungsnummer vom 16. Nr. 21. Oktober 1929, bei 5000 zweimaliger Auflistung bei Preis 1,70 RM.
Schriftausgabe für Monat Oktober 2,40 RM, einfach 90 Pg., Volksblatt (ohne Volksbegehrungsdruck),
Schriftnummer 10 Pg., außerhalb Dresden 15 Pg., Angebotspreise: Die Angebote werden nach
Geldwert berechnet: die einzige 50 mm breite Seite 25 Pg., die ausführliche 40 Pg., Familien-
angebote um 50 mm breite ohne Rand 15 Pg., außerhalb 25 Pg., die 50 mm breite Blattseite
200 Pg., außerhalb 150 Pg., Offertengänge 50 Pg., Auslandsgänge gegen Bezahlung

Red. u. Verlag: Leipzig & Weidkraft,
Dresden, Volksblatt-Nr. 1068 Dresden
Rundschau nur mit best. Auslieferungsabschrift
(Dresden, Rade) zulässig. Unterlängige
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Erstklassiges Restaurant
Täglich 4 Uhr: Tanz-Tee

„Barberina“

Prager Straße / Reitbahnstraße

Abends 8 Uhr: Das Parkett der
Attraktionen aller Welt

Der Spruch des Staatsgerichtshofes

Reine einstweilige Verfügung - Die materielle Entscheidung verschoben

Leipzig, 23. Okt. Der Staatsgerichtshof hat in Sachen Volksbegehrten folgenden kurz nach 4 Uhr nachmittags vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke verkündeten Beschluss gefasst:

Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen.

Die Begründung

Leipzig, 23. Okt. Die Ablehnung des Erlasses einer einstweiligen Verfügung in Sachen Volksbegehrten durch den Staatsgerichtshof wurde vom Vorsitzenden nach Verkündung des Beschlusses wie folgt begründet:

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in seiner bisherigen Praxis gegenüber den Anträgen auf Erlass von einstweiligen Verfügungen große Zurückhaltung geübt. Er hat bisher nur zwei solcher Verfügungen entlassen, die eine in einer nicht privatrechtlichen Streitigkeit zwischen zwei Ländern, die andere in einer leichtartigen Streitigkeit zwischen dem Reich und mehreren Ländern. In einer Verfassungsstreitigkeit innerhalb eines Landes, wie sie nach der Aufstellung der Antragssteller in ihrem Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zugrunde liegt, ist eine solche vorläufige Anordnung überhaupt noch nicht geschaffen worden. Es kann indessen dahinestellt bleiben, ob Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes überhaupt Raum für eine einstweilige Verfügung bieten.

Im vorliegenden Falle wird ihr Erlass deshalb ausgeschlossen, weil ihre Beschränkung auf die Regelung eines einstweiligen Zustandes unmöglich ist. Sie würde hier stets zugleich eine Entscheidung über die Hauptfrage enthalten.

Es zeigt das eine Vergleichung des in der Klageschrift enthaltenen Hauptantrages mit den Anträgen, die die Antragssteller in dem Verfahren über die einstweilige Verfügung gestellt hat. Die verschiedenen Fassungen, die sie ihnen geben hat, lassen immer daran hinaus, dass die Teilnahme der preußischen Beamten an dem Volksbegehrten zum Freiheitsrecht für nicht dienstwidrig erklärt werden soll. Denn nur wenn das der Fall ist, kann eine Verfassungswidrigkeit der Kundgebungen des preußischen Ministerpräsidenten und des preußischen Staatsministeriums, deren einstweilige Unterlage befreit wird, in Frage kommen.

Die Bedeutung der preußischen Beamten ohne Rücksicht auf ihre Beamtenstellung, sich in die Eintragungslisten für das Volksbegehrten einzuziehen und später an der Volksabstimmung teilzunehmen, ist aber gerade Gegenstand des Hauptantrages und bildet den eigentlichen Streitpunkt der Parteien. Es würde deshalb eine Verkürzung der Rechte des Antragsgegners bedeuten, wenn schon jetzt in dem Verfahren über die einstweilige Verfügung, die nicht mit den vollen Rechtsgarantien des Rechtes über den Staatsgerichtshof und der dazu erlaubten Geschäftsausordnung umkleidet ist, der tatsächliche Streit entschieden werden würde. Der Antragsgegner kann verlangen, dass ihm Gelegenheit gegeben wird, die Einwendungen, die er der Klagebeschuldigung gegenüber geltend machen will, dem Staatsgerichtshof ausführlich darzulegen.

Der Streit über die Tragweite der Verfassungsartikel, die den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gestaltung und ihre Meinungsfreiheit gewährleisten, kann also jetzt noch nicht entschieden werden.

Damit erweist es sich aber auch als unmöglich, die beantragte einstweilige Verfügung, deren Gültigkeit sachlich von der Entscheidung dieses Streites abhängt, zu erlassen. Sie auf eine bloße vorläufige Prüfung der gekennzeichneten Streitfragen zu stützen, würde weder der Stellung des Staatsgerichtshofes angemessen sei, noch auch den Belangen der Antragssteller genügen. Denn damit würde an der von ihr beklagten Verwirrung in der Beamtenchaft, deren Abberufung sie von der einstweiligen Verfügung erhofft, nichts geändert werden. Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung muss demnach abgelehnt werden.

Der Spruch des Staatsgerichtshofes ist gefasst! Der Antrag der deutsch-nationalen Landtagsfraktion auf Erlass einer einstweiligen Verfügung, durch die das Recht jedes preußischen Beamten, sich als wahlberechtigter Staatsbürger am Volksbegehrten zu beteiligen, festgestellt werden soll, wird zurückgewiesen. Dieser Spruch ist aber, wie die Begründung ausführlich darlegt, keine Entscheidung zur Sache selbst. Die Klage auf Erlass eines Feststellungsurteils

lässt daher weiter. Formale Bedenken waren es, die den Staatsgerichtshof von einer einstweiligen Verfügung abhielten. Sie gipfelten in der Ansicht des Gerichtshofes, dass ein einstweiliger Erlass deshalb ausgeschlossen sei, weil seine Beschränkung auf die Regelung eines einstweiligen Zustandes unmöglich sei, ohne zugleich eine Entscheidung über die Hauptfrage zu enthalten. Dass eine Verhandlung zur Sache selbst nicht möglich war, ist auf das unglaubliche Verhalten der preußischen Regierung zurückzuführen. Sie hat sich den Paragraphen 8 der Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofes zunutze gemacht, der den Parteien eine 14-tägige Laufzeit gewährt. Eine sofortige Verhandlung zur Sache ist hiernach nur möglich, wenn beide Parteien sich damit einverstanden erklären. Die preußische Regierung hat auf Grund dieses Paragraphen eine sofortige Verhandlung zur Sache abgelehnt. Sie hat damit bewiesen, dass es ihr um eine Klärung der Sachelage während der Laufzeit des Volksbegehrten nicht zu tun ist. Wir haben in unserem gestrigen Morgenblatt dieses Verhalten auf das schärfste kritisiert und brauchen dem nichts mehr hinzuzufügen.

Die endgültige Entscheidung darüber, ob die preußische Regierung mit ihrem Verbot an die Beamten verfassungswidrig gehandelt hat, wird nun in 14 Tagen fassen. Das Volksbegehrten ist dann ja längst beendet. Aber es können sich noch sehr unangenehme Folgen ergeben. Sollte nämlich der unwahrscheinliche Fall eintreten, dass durch die amtliche Verhinderung der Durchführung des Volksbegehrten die nötige Stimmenzahl nicht aufgebracht wird und der Staatsgerichtshof entscheidet zugunsten der Antragssteller, so wäre mit einer Forderung auf erneute Durchführung des Volksbegehrten zu rechnen, und es wäre sehr zweifelhaft, ob diese Forderung zurückgewiesen werden könnte. Der preußischen Regierung mit ihren diktatorischen Verwaltungsmethoden hätte es dann das deutsche Volk zu danken, dass die so erwünschte Verhängung noch längere Zeit ausbleibt. Wie auch der materielle Spruch des Staatsgerichtshofes lauten mag, die Autorität der preußischen Regierung hat durch ihre Angst vor einer klaren Entscheidung schwersten Schaden erlitten.

Reine Disziplinierung bei der Reichsbahn!

Berlin, 23. Okt. Nachdem der Reichsinnenminister Severing den Reichsbeamten angedroht hat, dass sie sich gegebenenfalls disziplinarisch strafbar machen, wenn sie das Volksbegehrten unterschreiben und dafür agitieren, hat sich der Vorsitzende des Hauptbeamtenrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft an die Hauptverwaltung mit der Frage gewandt, ob auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft der Auffassung des Reichsinnenministers folte und Reichsbeamte disziplinarisch zur Verantwortung ziehen werde. Die Reichsbahngesellschaft hat daraufhin mitgeteilt, dass sie ein unpolitisches Institut darstelle, das mit dem Volksbegehrten nichts zu tun habe, und folglich die Reichsbeamten eine Disziplinierung nicht erwarten hätten, wenn sie für das Volksbegehrten eintraten.

Ein neuer Aufruf des Reichsausschusses

Berlin, 23. Okt. Der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehrten veröffentlicht einen neuen Aufruf, in dem es heißt, der gegen die Einzeichnung gerichtete Terror von Reichsbahnern und Reichsbehörden habe gezeigt, dass Deutschland zur Zeit kein Rechtsstaat sei. Aus dem Volksbegehrten sei somit ein Kampf um die Rechte des Volkes geworden. „Wir stellen uns“, so heißt es weiter, „schlüssig mit allen Rechtsmitteln vor Gesinnungsfreunde in Stadt und Land, denen ministerielle Willkür aus der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte einen Strich dreschen will.“ Der Aufruf ist unterzeichnet von Seldte, Engenberg, Otto von Below, Hitler, Schiele und Schwecht.

Nach Briands Sturz

Überraschend schnell, wie der Blitz aus heiterem Himmel, ist die zwölftägige Regierung Briands von ihrem Schicksal ereilt worden. Aber trotzdem ist nur die Plötzlichkeit überraschend, am zweiten Tage der Parlamentssession, und vielleicht der geringfügige Anfang, die Verziehung der Ausendecke um ein paar Wochen, nicht so sehr aber die Tatsache selbst. Denn früher oder später musste es so kommen. Ohne Poincaré hatte das Kabinett Poincaré unter Briands Führung keine Lebenskraft mehr, und nur die Rücksicht auf die Außenpolitik — auf die Haager Konferenz und Sicherung ihrer Ergebnisse — war der Keim, der das modellhafte Gefüge nobilitiert zusammengehalten hat. In dem Augenblick, wo diese Sorge verschwunden war — nicht zuletzt durch die Haltung der deutschen Regierung, die die französische Politik durch ihre Propaganda für den Youngplan über dessen Annahme in Sicherheit gewiegt hat —, in diesem Augenblick sind die Fragen der französischen Innopolitik, wie Steuerabbau und Sozialversicherungsausbau, wieder beherrschend in den Vordergrund getreten. In diesem fröhlichen Moment fehlte der eiserne Willen des Staatsmannes, der jahrelang allein mit der Autorität seiner Persönlichkeit die Kammer zum Verzicht auf ihre elementarsten Rechte gezwungen hat. Er liegt auf dem Krankenbett, ohne Aussicht, in absehbarer Zeit wiederätig in die Politik eingreifen zu können, und muss sich darauf beschränken, durch Artikel auf dem Weg über die südamerikanische Presse den Lehrmeister zu spielen. Briand aber hat nicht das Geug zum Diktator, so hartnäckig er ist als Unterhändler und so geschmeidig er sein mag als Meister des parlamentarischen Kulispiels. Er ließ die Dinge treiben, er machte nicht einmal den Versuch des Widerstandes, und so war es nur natürlich, dass seine zahlmäßig geringe und bunt zusammengewürfelte Mehrheit weiter schwamm, bis sie sich bei der ersten ernsten Probe in eine Minderheit verwandelt hatte. Man kann nicht sagen, dass ihn diese oder jene Partei im Stich gelassen hätte; aus allen Gruppen, links und rechts, sind Teile abgebrockt, hat sich die Front der Unzufriedenen gesammelt. Fast sieht es so aus — und die Vermutung ist auch schon ausgesprochen worden —, dass der ganze Coup, der Vorstoß des Abgeordneten Montigny und die Stellung der Vertrauensfrage, bestellte Arbeit gewesen ist, ein geschickter Schachzug Briands, um sich von dem lästigen Rechtsflügel seiner Mehrheit zu befreien und eine Verbreiterung der Basis nach links zu suchen. Denn so schillernd Briands Vergangenheit in allen Parteien ist, so gilt er doch als ein Mann der Linke. Und es gibt Anzeichen, die für diese Aussicht zu sprechen scheinen: die Erleichterung, mit der Briand die Entscheidung aufgenommen hat — „Ich werde mich etwas ausruhen und hoffe, dass man mich nicht stirbt“ — und der Beginn des radikalsozialistischen Parteitages in Reims, von dem man eine Klärung der innerpolitischen Lage erwartet.

Freilich ist die notwendige Neugruppierung der Kräfte in der Pariser Kammer nicht so einfach wie sich das anhört. Der erste Versuch in dieser Richtung ist Briand schon nach Poincarés Rückzug, als er auf dem Sprung nach dem Haag die Regierung übernahm, mißlungen. Und inzwischen ist die Aufgabe nicht leichter geworden; denn die Mehrheitsbildung in der gegenwärtigen Kammer oder ihre Verlagerung nach links oder rechts ist nicht weniger verzweigt als etwa in unserem Reichstag — und das will gewiss etwas heißen. Der deutsche Beobachter darf sich dabei nicht irreführen lassen durch die bizarre Namen, die sich die verschiedenen französischen Parteigruppen zugelegt haben. Da sieht z. B. die 128 Mann starke Fraktion der „Union Républicaine Démocratique“ trotz ihres nach links deutenden Firmenschildes auf der äußersten Rechten (Gruppe Marin), und nicht neben ihr kommen mit 80 Mann die „Linkspublikaner“ als ausgesprochene Rechtspartei. Das Linkspartei zieht sich nur auf den Nachbarn, der noch weiter rechts steht. Und ebenso ist es auf der anderen Seite, wo nach den 27 Kommunisten und 102 Sozialisten als äußerste bürgerliche Linkspartei die „Sozialrepublikaner“ mit 48 Abgeordneten kommen und rechts von diesen erst die große Partei der „Radikalsozialallianz“ mit ihren 136 Sitzen. Trotz ihres Namens, der etwa an Dreiviertelskommunisten südländischer Prägung erinnert, sind sie bieder, bürgerliche Demokraten. Und beinahe ebenso wirkt sie innerhalb der Kräfte aus, die fast bei jeder Abstimmung auseinanderfallen oder doch mit Bruchteilen abspalten.

Man versteht, dass es eine Heidenarbeit ist, aus diesem wilden Durcheinander sich bekämpfender parlamentarischer Kräfte eine tragfähige Mehrheit zu rechtfertigen. Für Briand ebenso wie für jeden seiner Nachfolger besteht die Schwierigkeit darin, den rechten Flügel der bisherigen Koalition (die Gruppe Marin) abzuwerben, angesichts des

Widerstandes, den ein großer Teil der Radikalsozialisten (Dadarier-Herrriot-Gaillaud) dem Eintritt in die Regierung entgegenstellt. Diese möchten am liebsten das Linkspartei-Dreieck von 1924 wiederherstellen, aber mit aktiver Unterstützung der Sozialisten. Da macht aber wieder die Partei Leon Blum und Paul Poincaré Schwierigkeiten, weil die Sozialisten ebenfalls ein Linkspartei-parlamentarisch unterschlagen, nicht aber darin mitregieren wollen. Und die so verbliebenen Radikalsozialisten verschmähen wieder ihrerseits (wenigstens in der Mehrheit) die sogenannte „republikanische Konzentration“, eine Kombination der Mitte mit Radikalen nach beiden Seiten, weil sie dabei die Mitarbeit des gemäßigten rechten Gruppe Soucheau in Kauf nehmen müssten. Auf der anderen Seite aber zeigt die große Rechtspartei Marins seine Zähigkeit, sich abzutunen und aus der Nachstellung verbringen zu lassen. Sie hat eben in der Raumungsfrage ein Opfer des Anteilsspiels gebracht, indem sie sich den Haager Beschlüssen mit einigen Rückungen – man denkt an die Rheinlandreden ihres Ministers Maginot – unterwarf, und sie möchte nicht um die innerpolitischen Drücke dieses Umfalls betrogen werden, die sich für französische Verhältnisse kaum geringer auswirkt, als wenn etwa bei uns die Deutschnationalen den Youngplan annehmen würden, um in die Regierung zu kommen. Auf die Tauer aber kann Briand nicht mit der Rechten Linkspolitik machen. In Deutschland hieße das Rezept für eine so verworreene Lage ohne Zweifel: Auflösung und Neuwahlen. In Frankreich ist dieser bequeme und meist doch nicht zum Ziel führende Ausweg nicht üblich; in den fast 50 Jahren des Bestandes der dritten Republik ist er nur einmal eingeholt worden. Man sucht den auch hier wieder offenkundig werdenenden Schaden des Parlamentarismus mit gelinderten Mitteln beizufinden, und man wird auch diesmal wieder dank der größeren Elastizität des französischen Parlamentarismus zu einer Rüstung kommen. Aber es bleibt doch eine harte Auseinandersetzung für den Vertrauensmann des Präsidenten.

Wer das sein wird, das ist natürlich die Frage der Stunde. Die meisten deuten auf Briand, der nun sein dreizehntes Kabinett bildet soll. Abergläubisch ist er ja nicht und sein Straßenbrauch man wohl nicht ernst zu nehmen. Der Wille, die Krise vom Haag noch in die Scheune zu bringen, wird wohl stärker sein als der Anfang von Müdigkeit, den er jetzt, vielleicht bereitend, zur Schau stellt. Aber der Radikaler steht schon bereit in der Person Tardieu, des jetzigen Innensenministers. Er ist ein Freund Poincarés, ehemalig begabt und unverbraucht. Seine Stunde kommt, wenn nicht jetzt, dann in naher Zukunft. Denn es scheint, dass mit dem Ausbruch der Krise die Zeit der stabilen Regierung auch für Frankreich wieder vorbei ist. Für Deutschland mag sich daraus eine gewisse Unsicherheit für den weiteren Verlauf der außenpolitischen Verhandlungen ergeben, aber nirgends eine Erleichterung. Denn, täuschen wir uns darüber nicht: Ob der neue Gegner noch einmal Briand heißt oder schon Tardieu, ob sein Kabinett mehr nach links gerückt ist oder nicht, der Geist, der in ihm waltet, ist nach wie vor der Geist Poincarés.

„Ah, wenn Poincaré nicht frank wäre!“

Eine nationalistische Welle geht durch Frankreich

Die Rheinlandräumung steht auf dem Spiel!

(Bericht unseres Berliner Korrespondenten)

Paris, 28. Oktober. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat heute den ganzen Tag über eine Reihe von Pressekonferenzen mit den führenden parlamentarischen Fraktionen gehabt. Nach dem aber, was aus dem Glosse berichtet wird, hält man es für ausgeschlossen, dass Doumergue vor Ende der Woche irgend jemand für die Kabinettbildung bestimmt wird. Es lohnt sich daher vorläufig auch nicht der Mühe, die verschiedenen Vermutungen darüber zu erwähnen. Viel wichtiger ist es, dass man sich auch in Deutschland über die Bedeutung der Krise klar wird und über die Auswirkungen, die sie wahrscheinlich sehr bald auf das republikanische Gebiet nach sich ziehen könnte. Aber das ist gerade das, was man hier fürchtet. Man will kein Erwachsen Deutschland aus der Täuschung über die wirkliche Stimmung der Mehrheit des französischen Volkes, „Die Deutschen“, so schreibt der „Temps“ im mahnenden Tone, „werden gut daran tun, sich jetzt Rechenschaft darüber zu geben, dass für sie der Augenblick gekommen ist, die Aufgaben der künftigen französischen Regierung zu erleichtern, denn es ist sicher, dass die Bedingungen der früheren Räumung, die Saarverhandlungen und die Beratungen der bevorstehenden Securitatskonferenz in Frankreich eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen haben.“ Weniger vorsichtig drücken sich andere sehr gewichtige Stimmen aus. „Die Regierung“, so schreibt das „Journal des Débats“, „hat die Initiative und die Verantwortung für die bedingungslose Räumung übernommen. Dadurch hat sie ihre Majorität, die national ist, genötigt, entweder sich selbst zu verleugnen, oder aber sich, wenn sie ihren Grundsätzen treu bleiben wollte, von ihr zu trennen.“

Seit drei Monaten sind die französischen Interessen unter die Räder gekommen.

Von der Ratifizierung der amerikanischen Schuldenverträge an bis zum Youngplan, vom Youngplan bis zu den Rheinlandfragen, von diesen wiederum bis zu den Saarverhandlungen: nichts als eine Reihe von Koncessions! Man müsste damit Schluss machen und endlich verstehen, nein zu sagen.

Eines der maßgebendsten Mitglieder der Auswärtigen Kommission der Kammer äußert sich nach einem Bericht des „Temps“ zugleich im Namen einer großen Anzahl seiner Kommissionskollegen folgendermaßen:

Das Land will keine Bedingungslose Räumung des Rheinlandes.

Das geht aus der gestrigen Abstimmung hervor. Viele von uns haben von ihren Wählern Briefe erhalten, die uns

bitten, diese Koncessions an Deutschland nicht anzunehmen. Die Kammer will nicht zugeben, dass unsere Truppen den Rhein verlassen, ohne dass wir die Sicherung haben, dass Deutschland keine neuen Verpflichtungen aus dem Youngplan erfüllen wird. Gewiss gibt es in dieser Kammer eine Mehrheit für den Frieden und die Annäherung. Über diese Mehrheit will eine solche Politik nur unter den gleichen Bedingungen wie Poincaré. Wenn die nächste Regierung uns darüber nicht feste Zusicherungen gibt, so werde ich auf der Kammertribüne an die Erklärung erinnern, die der Reparationsagent

Parker Gilbert dem Ministerpräsidenten Poincaré

in seinem Privatkabinett gemacht hat. Sie lautet:

„Wenn Sie all Ihre Truppen aus dem Rheinlande entfernen, ehe mit der Kommerzialisierung begonnen werden ist, so werden Sie niemals die Kommerzialisierung erleben.“

Der Vorsitzende der Fraktion der Unabhängigen Radikalen, Franklin Bouillon, erklärt, es werde vielleicht noch mehrere Ministerkrisen geben, bis die Kammer die Sicherung erhält, die ihre Politik mache. Gestern sei in der Kammer wegen des Youngplanes und wegen der für die Sicherheit Frankreichs so gefährlichen Räumung

das nationale Gesetz erwartet,

das eine nationale Politik verlange. — Die „Liberté“ glaubt, dass unter den vorliegenden Umständen keine lebensfähige Mehrheit vorhanden und daher die Bildung einer dauerhaften Regierung unmöglich sei. Die Kabinettsozialist habe eine nationale Krise ausgelöst. Datum sei

nur die Auflösung der Kammer möglich.

sonst drohe dem Lande, das Frieden und Ruhe haben will, eine Diktatur. „Niemand“, so schreibt das nationalistische Abendblatt, spricht heute in dieser allgemeinen Verwirrung der Geister mit Überzeugung einen einzigen Namen aus. Tardieu, Charron, Steeg, Paul Boncœur, Soucheau, alle die, von denen man mit Recht oder Unrecht spricht, erwarten die größten Schwierigkeiten. Nur ein einziger, leider platonischer Ruf macht sofort alle Welt einig, der Ruf: „Ah, wenn Poincaré nicht frank wäre!“

Die ersten Beratungen Doumergues

Paris, 28. Okt. Entsprechend dem üblichen Brauch hat Präsident Doumergue am Mittwochvormittag mit der Sondierung wegen der Nachfolge Briand's begonnen. Zuerst wurde Senatspräsident Doumergue um 11 Uhr im Büro empfangen, das er um 11 Uhr wieder verließ. Unmittelbar darauf betrat Kommerzpräsident Bouillon die Wohnung des Staatspräsidenten. Seine Unterhaltung mit Doumergue zog sich ziemlich lange hin.

Doumergue hat heute abend um 7 Uhr seine Beratungen beendet und wird sie morgen vormittag fortsetzen. Der Führer der Republikanischen Vereinigung, Abg. Louis Marin, erklärte beim Verlassen des Gusses, dass nach den Berechnungen über die Stärke der verschiedenen Kammerfraktionen ein Ministerium des Kartells der Linken nicht lebensfähig sein würde. Marin fügte hinzu, Briand könnte allerdings sein Kabinett bilden, aber unter der Bedingung, dass dieses sich auf die Mehrheit stützen würde, die das Ministerium Poincarés unterstützt hatte.

Der radikale Abgeordnete Tardieu erklärte beim Verlassen des Gusses, er habe den Präsidenten der Republik an die Stellung der Radikalen Partei erinnert, die in keiner Weise eine Änderung erfahren habe. Die Partei sei weiterhin für eine Regierung, die sich auf die Linksmehrheit stütze, und könne nicht an einer Konzentrationsregierung teilnehmen.

Havas berichtet, dass die Kammerfraktion der radikalen Linken und ebenso die Fraktion der Linkspartei sich mit Mehrheit der anwesenden Mitglieder gegen die Bildung einer Linkspartei-Mehrheit ausgesprochen haben.

Die Fraktion Marin hat heute nachmittag zur politischen Lage Stellung genommen und einstimmig beschlossen, an ihrer bisherigen Haltung gegenüber der Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes festzuhalten.

Die Agentur Havas erklärt, dass die Ansicht der Fraktion dahin geht, die Räumung der dritten Rheinlandzone nicht anzunehmen, bevor nicht eine erste Tranche der deutschen Schulden abbezahlt ist. Es ist jedoch anzunehmen, dass nicht die Einführung eines neuen Regimes im Saargebiet vor dem für die Volksabstimmung festgesetzten Zeitpunkt zuzulassen.

Die Saarverhandlungen dürfen nicht verzögert werden

(Bericht unserer Berliner Korrespondenten)

Berlin, 28. Okt. Die Wilhelmstraße ist von dem Sturm des Kabinetts Briand vollkommen überwältigt worden. Man führt jedoch diesen Sturm nicht auf eine direkte Opposition gegen die von Briand geführte Außenpolitik zurück und glaubt aus diesen Gründen, dass Briand unter Umständen von neuem als Außenminister deklariert werden wird. Vor allem wird in der Wilhelmstraße Anspruch darauf erhoben, dass durch diesen parlamentarischen Zwischenfall in Paris die Saarverhandlungen, die bekanntlich für Ende des Monats angelegt sind, keineswegs erneut verschoben werden dürfen, und dass um so weniger, als angekündigten abgeschlossen haben.

Böllerbundsvorsteher in Oberschlesien

Kattowitz, 28. Okt. Am Mittwochvormittag wurden die Vertreter der deutschen Minderheit von dem in Oberschlesien anwesenden Böllerbundskommissar, dem Direktor der Minderheitssektion, Minister Aguirre de Carter, und Professor d'Ascarate empfangen. Von der deutschen Minderheit waren erschienen Senator Dr. Pant, die Vorstandsmitglieder des Deutschen Volksbundes, Ulrich und Duden, sowie der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Deutschen Volksbundes, Prinz Heinrich XVIII., von Pleß sprach als erster und begrüßte die Böllerbundskommissare im Namen der deutschen Minderheit in Oberschlesien, er bat die Böllerbundskommissare, allen ihren Einfluss dafür einzufeuern, dass die Entschieden werden. Der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulrich, machte noch längere Ausführungen über die einzelnen Befreiungsfälle, die von Dr. Pant noch ergänzt wurden. Abg. Franz Schmidler die Tage der deutschen Katholiken. — Minister Aguirre de Carter bemerkte, dass er mit besonderer Benignität festgestellt habe, dass alle Vertreter der deutschen Minderheit die klare Fassung zum polnischen Staat betont hätten und nicht mehr verlangten als Achtung ihrer Rechte.

Reichstagsabgeordneter Piel verbotet. Wie die kommunistische „Welt am Abend“ aus Prag meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Piel in Komotau verhaftet worden, weil er in einer Versammlung der streikenden Bergarbeiter referiert hatte.

Die Vorwürfe gegen Rechtsanwalt Dr. Bunge

Leo Sklars mysteriöser Füllfederhalter

Berlin, 28. Okt. Rechtsanwalt Dr. Bunge wird zu den schweren Vorwürfen, die ihm wegen der Durchsuchereien in den Fällen der Brüder Sklaré gemacht worden sind, am Ende des Donnerstag auch durch die Staatsanwaltschaft verurteilt werden.

Zwischen hat die Anwaltskammer ein Ermittlungsvorwurf gegen den Anwalt in die Wege geleitet, und Dr. Bunge hat bereits heute mittag eine Erklärung vor seiner Standesorganisation zu Protokoll gegeben, in der er im wesentlichen die ihm gemachten Vorwürfe bestätigt. Er gibt zu, dass er den Sklaré gelegentlich einer Sprecheraubnis mehrere Lebendmittel gegeben habe, und zwar ein Glasröhrchen mit einemgemachten Sirup, eine flüssige Mundwasser, ein Originalstück eines Karlsbader Salz und etwas Fleisch. Dagegen bestreitet er, dass er den Sklaré auch die in der Zelle gefundenen Spirituosen zugegeben habe.

Die Vertheidigung Dr. Bunge geht dahin, dass er hauptsächlich Anwalt sei und mit den Verhältnissen in Roßbit nicht genau Bekanntheit gewonnen habe.

Es sei ihm nicht bekannt gewesen, dass er als Strafverteidiger nicht seinen Mandanten in der Untersuchungshaft beratete. Rechtsanwalt Dr. Bunge hat gegen das Verbot, in Zukunft das Untersuchungsgefängnis zu betreten, Beschwerde eingereicht.

Am Untersuchungsgefängnis ist es Leo Sklaré gelungen, sich in den Gang eines Füllfederhalters zu legen, der fast bei ihm anlässlich einer förmlichen Durchsuchung gefunden und beschlagnahmt worden ist. Diese Täuschung dürfte eine neue sehr ungeduldige Untersuchung nach sich ziehen, denn die Sklaré haben, als sie in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden, kein Schreibmaterial befreit.

Man nimmt an, dass die achtzig Hausaufnahmen im engen Zusammenhang mit dem Verdacht stehen, dass Leo Sklaré noch im Untersuchungsgefängnis gewisse Beweise aufzutragen wollte oder angefertigt hat, durch die andere in die Affäre verwickelte Personen entlastet werden sollen.

Es ist nicht auszuschließen, dass in den nächsten Tagen im Zusammenhang mit diesen Dingen eine

neue überraschende Wendung

der Affäre eintritt, wenn die chemischen Untersuchungen, die augenblicklich im Gang sind, bestätigen sollten, dass Urkunden, die dem Datum nach vor langerer Zeit ausgetellt sein sollen, vielleicht erst vor wenigen Tagen angefertigt wurden.

Die Vernehmung des früheren kommunistischen Stadtrats Degener durch den Staatsanwalt hat heute bis in die späten Nachmittagsstunden hinein gedauert. Stadtrat Degener hat bei dieser Verhören energisch bestritten, irgendwelche Vorwürfe von den Sklaré gehabt zu haben.

Der Sklaréantrag des Preußischen Landtages trat am Mittwochabend unter dem Vorstoß des Abg. Schwenk (Kom.) zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Die Unterschlagungen in Berleburg

Berleburg, 28. Okt. Am Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Unterschlagungen bei der Kreispartei Berleburg ist der Rendant der Kasse, Horstmann, verhaftet und dem Gefängnis Berleburg zugeführt worden. Die Höhe der unterschlagenen Gelder beträgt nach vorläufiger Schätzung 91 000 Mark. Der Rendant, der mit Untergehen gemeinsame Zache gemacht hat, stand jahrzehntelang in den Diensten des Kreises Wittgenstein.

Noch ein Kommunalstraf

Neustadt a. d. Orla, 28. Okt. Die bessige Stadtverordnetenversammlung deckte in ihrer letzten Sitzung Verfehlungen innerhalb der Stadtverwaltung auf. Gegen drei Beamte in leitender Stellung, den Leiter des städtischen Elektrofitterbetriebs, den Stadtbauamtsleiter und einen Polizeihauptbeamten, sind Verfahren eingeleitet worden, weil sie sich durch Räuberungen, Unterschlagungen und andere dienstliche Verfehlungen rechtswidrige Vorteile verschafft haben sollen. Dem Bürgermeister wurde mit

Engels Sieg über die Regierungstruppen

Peking, 28. Okt. Es ist am Dienstag der Armees Engels nach dreitägigem Kampf gelungen, die Front der chinesischen Regierungstruppen 127 Kilometer von Hankau zu durchbrechen. Man erwartet, dass Engels die Stadt Hankau einnehmen wird. Die Armees Engels hat in diesen Kämpfen 2000 Gefangene gemacht, 17 schwere Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet.

Massenverhaftungen in Peking

Peking, 28. Okt. Tausend Riksha-Ausflüsse, die von den geistigen schweren Ausschreitungen gegen den Wagenpark und die Angehörigen der Pekinger Straßenbahnbetriebsgesellschaft teilgenommen haben, sind verhaftet und bis zu weiterer Entscheidung der Behörden in ein Internierungslager gebracht worden. — Die chinesische Polizei hat in Peking eine kommunistische Verschwörung entdeckt, die Anschläge auf Tschiang Kai-schek und andere führende Persönlichkeiten der Kuomintang-Regierung planten.

„Ah, wenn Poincaré nicht frank wäre!“

Eine nationalistische Welle geht durch Frankreich

bitten, diese Koncessions an Deutschland nicht anzunehmen. Die Kammer will nicht zugeben, dass unsere Truppen den Rhein verlassen, ohne dass wir die Sicherung haben, dass Deutschland keine neuen Verpflichtungen aus dem Youngplan erfüllen wird. Gewiss gibt es in dieser Kammer eine Mehrheit für den Frieden und die Annäherung. Über diese Mehrheit will eine solche Politik nur unter den gleichen Bedingungen wie Poincaré. Wenn die nächste Regierung uns darüber nicht feste Zusicherungen gibt, so werde ich auf der Kammertribüne an die Erklärung erinnern, die der Reparationsagent

Parker Gilbert dem Ministerpräsidenten Poincaré

in seinem Privatkabinett gemacht hat. Sie lautet:

„Wenn Sie all Ihre Truppen aus dem Rheinlande entfernen, ehe mit der Kommerzialisierung begonnen werden ist, so werden Sie niemals die Kommerzialisierung erleben.“

Der Vorsitzende der Fraktion der Unabhängigen Radikalen, Franklin Bouillon, erklärt, es werde vielleicht noch mehrere Ministerkrisen geben, bis die Kammer die Sicherung erhält, die ihre Politik mache. Gestern sei in der Kammer wegen des Youngplanes und wegen der für die Sicherheit Frankreichs so gefährlichen Räumung

das nationale Gesetz erwartet,

das eine nationale Politik verlange. — Die „Liberté“ glaubt, dass unter den vorliegenden Umständen keine lebensfähige Mehrheit vorhanden und daher die Bildung einer dauerhaften Regierung unmöglich sei. Die Kabinettsozialist habe eine nationale Krise ausgelöst. Datum sei

nur die Auflösung der Kammer möglich.

sonst drohe dem Lande, das Frieden und Ruhe haben will, eine Diktatur. „Niemand“, so schreibt das nationalistische Abendblatt, spricht heute in dieser allgemeinen Verwirrung der Geister mit Überzeugung einen einzigen Namen aus. Tardieu, Charron, Steeg, Paul Boncœur, Soucheau, alle die, von denen man mit Recht oder Unrecht spricht, erwarten die größten Schwierigkeiten. Nur ein einziger, leider platonischer Ruf macht sofort alle Welt einig, der Ruf: „Ah, wenn Poincaré nicht frank wäre!“

Der Vorsitzende der Fraktion der radikalen Linken und ebenso die Fraktion der Linkspartei sich mit Mehrheit der anwesenden Mitglieder gegen die Bildung einer Linkspartei-Mehrheit ausgesprochen haben.

Die Fraktion Marin hat heute nachmittag zur politischen Lage Stellung genommen und einstimmig beschlossen, an ihrer bisherigen Haltung gegenüber der Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes festzuhalten.

<p

Einsturz für die Emilia festgelegt

Nach vor der Übernahme durch das Reich

Berlin, 23. Okt. Obwohl die Emilia-Transaktion des Reiches formal noch im Schwebeaufstand ist und demgemäß erst als verfehlt angesehen werden kann, wenn der Haushaltshaushalt des Reichstages sie gebilligt hat, scheinen doch gewisse interessierte Kreise bereits jetzt bei den Vorbesprechungen ihren Einfluss darin geltend zu machen, daß in persönlicher Beziehung schon für eine genügende Vertretung der politischen Linkselemente in der Verwaltung dieser Filmgesellschaft gefordert wird. Statt das man es bis zum Eintritt eines Definitivums bei den bisherigen Verhältnissen bewegen läßt, will man offenbar, wenn irgend möglich, die in Betracht kommenden Instanzen durch räches Vorgehen vor vollendete Tatsachen stellen. So werden, wie die „D.A.“ berichtet, bereits jetzt verschiedene, den Linkstreffen angehörige Persönlichkeiten als Kandidaten für den Aufsichtsrat genannt, so z. B. der bekannte Berliner Schriftsteller Alfred Kerr, der erst unlängst durch sein Eintreten für den kommunistischen Regisseur Piscator wieder von sich reden machte.

Berlin, 23. Okt. Reichsfinanzminister Dr. Hillebrandt und Reichskunstminister Severing unterrichteten am Mittwochvormittag die Führer der Regierungsparteien über die Gründe, die sie veranlaßt haben, die Erwerbung der Mehrheit der Emilia-Film-Aktien in Aussicht zu nehmen. Sie legten den Parteiführern auch die finanziellen Grundlagen dieses Planes dar. In der Besprechung der Parteiführer einigte man sich dahin, daß zunächst einmal der Treuhandrevisionssbericht der Emilia abgewartet werden soll. Sobald dieser vorliegt, soll eine neue Besprechung der Parteiführer stattfinden, in der man sich mit den Einzelheiten des praktischen Arbeitsplanes beschäftigen will.

Verständigungssessen in Baden-Baden

Baden-Baden, 23. Okt. Es ist eine alte Erfahrung, daß, wenn man am grünen Tisch nicht weiterkommt, der weiße Tisch ein geeigneter Platz ist, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Dieser Erfahrungssatz scheint auch den Vorsitzenden des Organisationsausschusses Reynolds geleitet zu haben, als er die Kopie der Abordnungen auf Dienstagabend zu einem Essen einlud. Jedensfalls machte die Mittwochsbesprechung mit der Preise den Eindruck, als wenn wenigstens innerhalb des Organisationsausschusses nunmehr Einigkeit darüber herrsche, wie man die Frage der Treuhandvereinbarungen weiter behandeln will. Der Unterausschuß ist beauftragt worden, die Entwürfe der betreffenden Urtuschen unter dem Gesichtspunkt fertigzustellen, daß darin ausreichlich die banktechnischen Elemente berücksichtigt werden. Selbstverständlich kann es sich hier nur um Entwürfe handeln, denen die Gläubigerregelungen ihre Zustimmung geben müssen. Offen bleibt die Frage, ob die Bindung Deutschlands durch das Haager Protokoll genügt, oder ob Deutschland auf Grund dieses Protokolls und des Youngplanes noch bindende Vereinbarungen mit der Bank über die Zahlungstermine und Modalitäten abschließen muß. Auch hierüber wird die Entscheidung erst im Haag fallen. Man hofft, nachdem in dieser Weise der Unterausschuß festgelegt worden ist, nunmehr bald diesen Teil der Aufgaben des Organisationsausschusses zum Abschluß zu bringen. Um dem Unterausschuß Zeit für seine Arbeiten zu lassen, ist für Mittwoch nachmittag keine Vollsitzung anberaumt worden. Die Fortsetzung der Verhandlungen über die Schiedsgerichtsfragen werden einstweilen ausgelegt.

Die heutige Sitzung brachte auch eine Verständigung darüber, daß die Regierungen zur Internationalen Bank nur in dem Verhältnis von Kunden zu stehen haben. Die Bank hat demnach die Reparationszahlungen entgegenzunehmen und zu verteilen; sie hat aber nicht das Recht oder die Befugnis, jede einzelne Zahlung auf ihre besondere Herkunft zu prüfen. Es sind also die Versuche misslungen, die Internationale Bank gewissermaßen als eine zur Nachprüfung berechtigte Zwischeninstanz zwischen den Regierungen der Gläubigerstaaten und Deutschland zu stellen. Andernfalls hätte die Gefahr vorgelegen, daß in die Tätigkeit der Bank politische Tendenzen hineingetragen worden wären. Gegenüber Darstellungen eines englischen Blattes ist zu bemerken, daß ein wechselndes Sich der Bank im Organisationskomitee nicht beschlossen worden ist. Man war sich vielmehr einig darüber, daß die Bank einen festen Hauptsitz haben müsse.

Herbstausstellung des Sächsischen Kunstvereins

II.

„Zwei Jahre in Peru“, unter dieser Bezeichnung stellt Edmund Moeller Bilder, Aquarelle und Graphik aus, die das Ergebnis seines Aufenthaltes darüber im Kordillerenlande der Westküste Südamerikas darstellen. Man erinnert sich des ehrenvollen Sieges, den Moeller gewann, als ihm der Preis für den Entwurf eines Freiheits- und Nationaldenkmals für Trujillo in Peru im internationalen Wettbewerb aufschloß. Es ist wertvoll, von ihm selbst zu erfahren, daß ihm die drei Gestalten am Fuße des äolienartig auftauchenden Tragschaftes der Bekrönungsfürfigur aus dem Mitterleben der Schicksale des deutschen Volkes erwachsen sind, „aus denen ich nach jahrelangen Rüingen und Kämpfen den feindslichen Ausdruck in den Gestaltungen meiner drei Riesen: Aktion, Depression und Befreiung, gefunden und geformt habe“. Leider vermittelte die Ausstellung von Photographien des Freiheitsdenkmals keinen hinreichenden Begriff von dem großen Werk. Doch läßt die monumentale Wucht der riesigen Körper an die mächtigen Gestalten Meisters denken. Der Bildhauer Edmund Moeller ist so reich an Formen ausdruck, daß man im Blick auf sein Schaffen immer wieder bald an diese bald an jene Verwandtschaft mit anderen Meistern erinnert wird und genetisch sein könnte, ihn für einen Eklektiker zu halten. Selbst die begrenzte Gruppe von Bildwerken kleineren Formats, die man hier beobachten findet, erinnert an führende Ercheinungen der modernen Plastik, hier an die Ballung Barlachs, dort an die Körperfunktion Lehmbrooks. Doch das sind äußerliche Formmerkmale, hinter denen eine starke, schärfere Mannigfaltigkeit der bildenden Kraft Moellers steht. Er schafft nach dem — wahrscheinlich nicht bewußt angewandten — Prinzip, jedem Vorrwurf die ausgemessene Form zu geben. Darin zeigt sich sein Reichtum an Erfahrung und technischem Können, aber auch seine plastische Sensibilität. Er macht ein sches, alerliches Mädchenschädel und porträthaftische Köpfe anders als frei erfundene Charaktergruppen oder bildnerisch kühne Bewegungsstudien. Dem entspricht der Reichtum an Materialien. Bronze und Wachs, Holz und Porzellan müssen dem treffenden Ausdruck des jeweiligen Motivs dienstbar sein. Darum ist diese knapp 40 Werke umfassende Ausstellung so überraschend mannigfaltig. Welche Spannweite von dem farbig getönten fiktiven Christus bis zu den pikanten, bewegten kleinen Hochgruppen, die Mann und Weib in fühligen Umschlingungen zeigen. Einem Zug zum Ungewöhnlichen und Fremdartigen in Moeller kommen die peruanischen Gestalten entgegen, denen er hier künstlerische Form verliehen hat. Die Inkas und Andinos hat er in scharfen Profilen oder in alerlichen, strassen Genregruppen festgehalten, und man spürt die

„Graf Zeppelin“ über Barcelona

Das Pamir-Hochland überflogen

Paris, 23. Okt. Havas meldet aus Barcelona: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat die Stadt um 18.30 Uhr überflogen. Beim Übersetzen der Gegend von Toulon hat Dr. Edener in Erinnerung an die Aufnahme, die er bei der Landung des Luftschiffes in Cuers-Pierrefeu gefunden hatte, an den Unterpräsidenten von Toulon und an den Marinepräsidenten Begrüßungstelegramme gerichtet. Der Marinepräsident hat durch Funksprach an Dr. Edener geantwortet: „Ich bin Ihnen für Ihre Erinnerung sehr verbunden und wünsche Ihnen gute Reise.“

Havas meldet aus Perpignan: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte um 18.45 Uhr den Hafen von Toulon überflogen. Es befand sich 80 Kilometer westlich von Perpignan und gab bekannt, daß an Bord alles gut gehe.

„Graf Zeppelin“ meldete der Werft in Friedrichshafen folgenden Standort: 14.40 Uhr fünfzehn Kilometer südwestlich Toulon.

Keine Nachricht vom Oceanflieger

London, 23. Oktober. Von dem am Dienstag von Neufundland gestarteten amerikanischen Flieger William Dittenber ist jede Nachricht aus dem Atlantik kreuzenden Luftschiffstestflieger nicht eingetroffen. Auch von der irischen Küste sind keine Nachrichten über eine Sichtung des Fliegers eingelaufen. Die Weiterbedingungen, die bis Mittwochvormittag noch außerordentlich günstig waren, haben sich inzwischen sehr verschlechtert. Die Flugplakette in Croydon hat für alle Fälle angeordnet, daß der Flugtag die ganze Nacht über durch Scheinwerfer beleuchtet wird.

Verfassungsausprache im österreichischen Nationalrat

Wien, 23. Oktober. Der Nationalrat beendete am Mittwoch die erste Sitzung des Verfassungsgesetzes und überwies den Entwurf dem Verfassungsausschuß. Auch dieser zweite Teil der Aussprache hinterließ den Eindruck, daß die parlamentarische Durchführung der Verfassungsreform ohne erneute Erhöhung in ziemlich sicherer Aussicht steht. Für die Sozialdemokratische Partei sprach Seitz, und zwar nicht so sehr als Sozialdemokrat, wie vielmehr als Wiener Bürgermeister. Die Rede zeigte durchaus den Willen zum Ausgleich. Eine ausgesprochene Heimwehrrede hielt der Christlichsoziale Raab, für die Großdeutsche sprach Glessl und für den Landbund Schönauer. Die Auseinandersetzung über Wien wird nun im Rahmen des Gesamtentwurfs im Ausschuß erörtert. Man rechnet mit einem günstigen Verlauf dieser Verhandlungen.

Neuwahlen in Thüringen am 8. Dezember?

Weimar, 23. Okt. Nachdem die Thüringer Regierung am Mittwochvormittag im Landtag ihren Rücktritt erklärt hatte, trat sofort der Amtschef zur Beratung der Geschäftslage zusammen. Am Anschluß wird über die Anträge der Wirtschaftspartei, Bandwollpartei, der Deutschnationalen und Nationalsozialisten sowie der dörflichen Linken gegen die Annahme des Youngplanes am Donnerstag abgestimmt werden. Sobald kommt der von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Antrag auf Auflösung des Landtages zur Verhandlung. Dieser Antrag ist jedoch für den 7. Dezember bestimmt worden. Am 8. Dezember sollen dann die Neuwahlen stattfinden.

Das bairische Episkopat bleibt neutral

Berlin, 23. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus München: Das bairische Episkopat wird sich keiner Kundgebung gegen das Volksbegehren öffentlich anschließen und auch keine gemeinsame Stellungnahme zur Frage des Volksbegehrens vornehmen, vielmehr vollkommen Neutralität beobachten.

Die Eintragungen zum Volksbegehren in Hamburg. In die Listen für das Volksbegehren haben sich in Hamburg bis Dienstagabend im ganzen 11 720 Personen eingetragen.

Postübernahme in der Lust

Berl. Versuche im Flughafen Tempelhof

Berlin, 23. Okt. Im Flughafen Tempelhof sind dieser Tage interessante Versuche durchgeführt worden, die es ermöglichen sollen, daß Postflugzeuge auf kleineren Zwischenstationen Poststücke abgeben und neue Ladung übernehmen können, ohne daß die Maschine zur Landung zu schreiten braucht. Die Erfindung beruht darauf, daß das Flugzeug über dem betreffenden Flughafen mit dem an einem Kabel herabhängenden abzulegenden Postkasten in geringer Höhe eine geschickliche Einweiservorrichtung anfliegt, die das Kabel in die Kabel selbst einfährt. Hier reicht es eine Scheibe mit, an der der neue Postkasten befestigt ist, die Scheibe drückt im Moment des Aufsetzens auf den am Kabelende befindlichen Greifer, der sich öffnet und den zur Ablieferung gelangenden Postkasten fallen läßt, während das Kabel mit der neuen Postladung von dem weiterliegenden Flugzeug an Bord gezogen wird. Die bisherigen Versuche waren so erfolgreich, daß man bald an die praktische Einführung dieses Postwechsels in der Lust gehen können.

Schweres Einsturzungsrisiko in Beuthen

Beuthen, 23. Okt. Vierzehn Verletzte — fünf Todesopfer?

Beuthen, 23. Okt. Im Neubau des städtischen Beuthenschwimmbades an der Promenade stürzte heute nachmittag, vermutlich infolge einer plötzlichen Bodenversenkung, eine Mauer ein und riß eine Betondecke mit in die Tiefe. Aus den Trümmern wurden 14 Verletzte geborgen, darunter 4 Schwerverletzte. Fünf Arbeiter befinden sich noch unter den Trümmern.

Zwei Opfer geborgen

Ergänzend wird noch gemeldet: Den Verschüttungen der Grubenrettungswehr der Heinrichshütte und der Banarbeiter ist es heute abend gelungen, die Leiche eines der bei dem Baumunglück vermissten Arbeiters aus dem Schuttmauer zu bergen. Eine Stunde später wurde die Leiche eines weiteren Arbeiters gefunden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Gegen 10 Uhr wurde die Mannschaft der Heinrichshütte durch die Grubenrettungsmannschaft von Carsten-Zentrum abgelöst. Am Krankenhaus befinden sich drei Schwerverletzte, die übrigen Verletzten konnten bereits entlassen werden.

Unterwerfung Habibullahs

Kabul, 23. Okt. Habibullah und Seid Husseini, der ehemalige Gouverneur von Kabarischeriff, haben, nachdem sie von den Truppen Radir Khan eingeschlossen waren, Radir Khan ihre volle Unterwerfung angeboten. Sie wurden nach Kabul gebracht. Der ehemalige Minister des Hoses, ferner der Außenminister und der Innenminister Habibullah sind ebenfalls ergraben und wurden begraben. Radir Khan hat sämtliche Regierungsräume, darunter das Außenministerium, in der gleichen Zusammenstellung wie unter Ammanullah wieder eingenommen. Die Kaufmannschaft Kabuls hat eine Sammlung zur Unterstützung der neuen Regierung eingeleitet.

16 Sorten von 15 Pf. an

Kirmeskuchen

mit guter Butter gebacken

Konditorei Schmorl

Amalienstr. 2/10. Fernspr. 12187, 12188

Windfuhrer Str. 20. Fernspr. 21054, 22154



anderer Ausdrucksform gelten können. Felix Gunk hat eigenen Klang („Die tote Krähe“, „Stilleben in Grau und Rot“); Kimpel, Frank, Kölbel und andere haben kleine Treffer zu verzeichnen.

Nach grohem Still sucht Schönberg; er will soziales Empfinden herstellen. Steinloper, Bergarbeiter, Landsleicher sieht er in grohem Maße plump und schwer in die Fläche und hant ausdrücklich dunklen Grautönen das Bild des Elends oder der proletarischen Kargheit auf. Ein paarmal treibt er die Gestaltung bis ins Widerliche. Aber hinter der der Künstler steht bei ihm im Grunde mehr Mitleid als Bitterkeit, mehr Liebe als Hass. Das Schreien ist gar nicht sein Wesen, vielmehr die sanfte Klage über das Elend der Welt. Im Spiegel seiner Farben steht Freiheit, Artlichkeit, Schnittigkeit nach Weichem und Lieblichem. Die mittelböhmische Landschaft bezeugt diese Poetie des Bescheidenen wie das milde und gültige Bild der von einem Knaben geführten Blinden. Auch die Arbeiterbilder sind im Grunde lieblich negegeben von einem Künstler, der vor allem Gefühlemensch ist. Wie weit die große Form, die nur bei Nächster Betrachtung an Eleganz-Liebe denkt, aber etwas ganz anderes sagen will als dessen Symbolik, über den Inhalt der Bilder hinausragt, darüber läuft sich streiten. Schönberg geht jedenfalls einen einsamen Weg, dessen Ziel er selbst noch nicht sehen mag.

Noch einsamer ist Fritz Tröger, über dessen Art ich mich schon wiederholt ausgedrückt habe. Seine „Lindenblätter“ hat in dem Wandbild „Die Reiter“ nun die Grenze erreicht, wo das Lebendige in die ausgeschlissene Gliedersuppe übergeht; hier sind sogar die Gelenke der Pferde wie Scharniere gezeichnet. So findlich das wirkt, so geht doch von dieser linearen Vereinfachung eine Wirkung aus, die anders gar nicht zu erreichen wäre. Dabei ist das zeichnerisch außerordentlich gekonnt. Ein strenger, flächenharter Bandstil kann sich sehr wohl daraus entwickeln. Ammermann sprechen unserem Sinn die Bilder, denen warme, flotte Farbtönenfülle und Leben verleihen, mehr an, und hierin hat Tröger in seiner selbstsicheren, eigenwilligen, problematischen Kunst ganz ungewöhnliche Schönheiten erreicht, die kein Japanismus, sondern etwas Neues sind. Wegen seiner einsamen und abseitigen Tätigkeit im Verfolgen seines Weges muß man Tröger achten und bewundern.

Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft

† Dresden Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Manon“ (158). Schauspielhaus: „Herr-Och“ (158). Alberttheater: „Drei wetten um Eva“ (158). Reitschentheater: „Marietta“ (8). Die Komödie: „Weißend im Paradies“ (158). Centraltheater: „Dreimäderhaus“ (8).

Dertliches und Sächsisches Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Österreich

Werking von Prof. Dr. Graf von Gleispach in der Verwaltungsschule

Todesfall. Wie aus den heutigen Familiennotizen ersichtlich ist, verstarb am gestrigen Mittwoch in Dresden der Major a. D. Wilhelm Graf Bistum von Eckstädt.

Der Wahlvorschlag der Zentrumspartei für die Stadtverordnetenwahl liegt nunmehr vor. Er enthält u. a. den seinerzeitigen Landtagskandidaten Verwaltungsbürokrat Richard Müller und den Kaufmann Johannes Giegelius.

Die Vereinigung der Offiziere des ehem. sächs. Landeswehr-Inf.-Regts. 107 beschloß in ihrem im Ratskeller zu Dresden im Beisein des ersten Regimentskommandeurs, seines Ehrenvorstehenden der Vereinigung, Generalleutnant Senni von Pillath, abgehaltenen stark beladenen Jahrestagversammlung, die beiden einstigen Bataillonskommandeure Generalmajor a. D. Oppermann, Dresden, und Oberstleutnant a. D. Schätzl, Schwerin, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Weiter wurde beschlossen, die Geschichte des Regiments, — Verfasser Dr. Thielius und Dr. Vollmer, deren erste Auslage bald nach dem Kriege erschien und binnen weniger Wochen vergessen war, in neuer, stark vermehrter, verbesserten und doch mit Bildtafeln versehener Auflage herauszugeben, so daß sie Anfang Dezember erscheinen kann.

Der Neubau des Carola-Krankenhauses. Bekanntlich beansprucht der Albertverein (Vanderbauverein vom Roten Kreuz in Sachsen) im Süden Dresdens ein neues größeres Carola-Krankenhaus mit Schwesternhaus zu erbauen. Nur die Aufertierung von Entwurfsplänen wurden sieben bekannte Dresdner Architekten herangezogen. Durch eine Kommission des Heimatbundes, bestehend aus Ministerialrat Dr. h. c. Kramer, Oberbaurat Koch, Professor Hempel, Regierungsbaurat Dr. Goldhardt und Ministerialdirektor a. D. Schellmer-Nat. Michel als Vertreter des Albertvereins, wurden die Arbeiten einer eingehenden Prüfung unterzogen. Als die besten Lösungen bezeichnete die Kommission die Entwürfe von Regierungsbaurat Busch, Dresden-A., Lindenstraße 9, und Architekt BDA Kurt Hirschb., Dresden, Eisenstraße 39. Nach dem Gesamtergebnis hat die Kommission dem Albertverein empfohlen, mit den beiden Herren in Verbindung zu treten, um endgültige Ausführungspläne anfertigen zu lassen.

* Prüfung für Fachlehrerinnen. Um den im sächsischen Schuldienst stehenden Fachlehrerinnen, die nur eine Nachprüfung abgelegt haben, Belegenheit zu geben, eine weitere Lehrbefähigung zu erwerben, soll zwischen Neu Jahr und Ostern 1930 im Städtischen Seminar für technische Lehrerinnen in Chemnitz nochmals und vorauftischlich legalmal eine Einschulprüfung für Nadelarbeits-, Koch- und Haushaltungslehrerinnen nach der Ordnung vom 18. Februar 1911 abgehalten werden. Meldungen hierzu sind bis zum 15. November beim Volkssbildungministerium einzureichen.

Biehähnung am 2. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Durchführung der alljährlichen allgemeinen Biehähnung am 2. Dezember 1929 angeordnet. Sie bewegt sich im Rahmen der bisherigen Dezemberzählungen.

* Die Gesellschaft (Vereinschaft) Gräfenburg feierte am Sonnabend ihr 6. Gründungsfest. In der Art, wie es studentische Korporationen tun, ließen die Teilnehmer, unter denen sich auch Damen befanden, zunächst Lied und Trunk miteinander wechseln. Der 2. Vorsitzende, Willi Schmalzfeld, begrüßte die Gäste. F. O. Mayer trug einen Vortrag vor. Horrois, der Vorsitzende, hielt die Festansprache. Die Liebe zur deutschen Heimat, die Pflege von Freundschaft und Mannesgut seien die Tugenden, denen man gemeinsam nachstehe. Die Freiheit verstehe man im Sinne der Worte, daß nur das Volk frei sei, das sich selbst in den Fwang der strengen Gesetze gebe. Der Erneuerung des deutschen Volkes zu dienen, sei höchstes Ziel. Symbolisch im Sinne dieser Worte erlangt das Lied: "Freiheit, die ich meine." Das Mitglied Joh. Blumenstock trug Wolframs Gelang aus dem "Tannhäuser" vor; dann sprach der frühere Leiter der Vereinigung, Hans Schramm. Seine Rede galt dem Vaterlande. Wir stünden in der arduinen Herrschaft der Nachkriegszeit drin, im schwersten Abschnitt unserer Volkserziehung. Da habe jeder die Pflicht, seine beste Kraft für sein Deutschtum herzugeben. Es komme darauf an, wie wir Deutschen wären. Im zweiten Teil der Veranstaltung trat Horst Körwinkel als Rezitator des Oktoberliedes, Joh. Blumenstock mit Darbietungen zur Laute und Erdmann mit einer launigen Ansprache auf die Damen hervor. Ein Tänzer bildete den Abschluß.

Der Bettelmönch des Vereins gegen Armentnos, der betagierte Dr. Scheven, der infolge eines schweren Unfalls an der persönlichen Ausübung seiner segensreichen Tätigkeit verhindert ist, bittet im heutigen Angelgentell um Kohlen und warme Sachen für seine Alten.

Die Verwaltungsschule in Dresden hatte zu einem zweitwöchigen Vortrag über die "Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Österreich" den Wiener Professor Dr. Graf von Gleispach gewonnen. Vor einem zahlreichen Auditorium im Saal des Bistums-Gymnasiums führte er etwa folgendes aus: In den Nachfolgestaaten habe man nach der Revolution vor der Aufgabe gestanden, für alle Bürger der neuen Staatsgebiete ein gleiches Recht zu schaffen; die nationalen und staatlichen Gesichtspunkte seien dabei nicht selten in Konflikt miteinander gekommen, wobei sich das staatliche Prinzip als stärker erwies, wie man z. B. in der Tschech. sieht, wo die Rechtsauffassungen und Traditionen der deutschen Minderheit sich nicht durchsetzen konnten. Keine Schwierigkeiten dagogen bestreitet der umgekehrte Weg; wenn nämlich zwei Staaten gleicher Nationalität eine Rechtsangleichung erstreben; weil nämlich dadurch die Souveränität der Staaten nicht beeinträchtigt wird. Das gilt auch für den Fall Deutschland-Österreich. So unangenehm natürlich auch in Frankreich-B. die Bestrebungen zur Angleichung empfunden würden, so habe kein ernsterlicher Schritt dagegen unternommen werden können, weil jede Rechtsgrundlage dafür fehle.

Natürlich — das sei oft auszugeben — haben diese Angleichungsbestrebungen auch ein politisches Ziel; sie seien, juristisch gesehen, eine "Vorbereitungskonferenz", nämlich zur erwünschten politischen Vereinigung beider Staaten.

Ein fremdes Recht einfach zu übernehmen, sei nicht angegangen, wenn der Staat nicht etwas von seiner Souveränität und Eigenart preisgeben wolle, sich selbst ein Amtstragungsrecht ausstellen wolle. Das könnte für Österreich nach der reichen Vergangenheit seines geschichtlichen Lebens gar nicht in Frage kommen, sondern es komme nur Zusammenarbeit in Frage, bei der gewisse Empfindlichkeiten geschont werden müssten. Diese Weisheit sei an sich nichts Neues, doch nach Fassung des Deutschen Reiches hätten ja alle kleinen Staaten auch verzichten müssen, darunter sollte, die ebenfalls auf große geschichtliche Werke hätten hinweisen können. Österreich müsse bei dieser Zusammenarbeit so viel Einfluß auf das gemeinsame Recht für sich in Anspruch nehmen, als wenn es schon heute als Staatstaat dem Deutschen Reich eingegliedert wäre. Das bedeute für die Österreicher einen weitgehenden Verzicht, der man aber des Stiles wegen auf sich nehmen könne und wolle. Schwieriger sei die zweite Frage: Ob auf diesem Wege "richtiges" Recht erzeugt werde. Man habe nun auf dem Boden der absoluten oder relativen Rechtsauflösung, d. h. man glaube, es gebe für alle Völker und Seiten ein absolut richtiges Recht, oder man meine, jedes Recht sei nur relativ gültig für ganz bestimmte und beschränkte Verhältnisse, in jedem Fall könne sich dadurch kein unüberwindbares Hindernis für eine Angleichung ergeben. Österreich sei in seiner sozialen Struktur ein so kontrastreiches und dem Deutschen Reich im ganzen so ähnliches Land, das sich keine einfältige und unhaltbare Verschiebung der Rechtsbegriffe ergeben könne. Bejahe man die Frage nach der Einheit der deutschen Nation, dann müsse man auch ihre RechtsEinheit erstreben.

Der Redner kreiste dann kurz die Geschichte der Bestrebungen schon im vorigen Jahrhundert, die Rechtsangleichung zu verwirklichen, aber über Ansäße und Versuche sei man nicht hinausgekommen, bis man nach dem Zusammenbruch 1918, unter dem Drude der Not, sich wieder zu Verhandlungen in Kommissionen zusammensetzte. Die Erfolge seien noch nicht überwältigend, ein schwerer Fehler sei in Österreich dadurch begangen worden, daß man die Bundesverfassung mit radikalen Rechtsreformen befaßte, ohne dabei an die Rechtsangleichung zu denken. In dieser Beziehung könne die Weimarer Verfassung Vorbild sein, und die Verfassungsreformen, die man augenscheinlich in Österreich anstrebe, seien im wesentlichen im Deutschen Reich bereits verwirklicht.

Immerhin seien doch schon

eine schöne Erfolge

zu verzeichnen: Man habe in Österreich nach deutschem Vorbild ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb geschaffen; ferner ein Urheberrecht, bei dessen künftiger Umgestaltung eine enge Zusammenarbeit mit den deutschen Stellen beabsichtigt sei; das Schöffengericht sei nach deutschem Muster eingeführt worden, wenn auch nicht für das ganze Gebiet, das Verwaltungsstrafverfahren, ein Gesetz im Stil des Bismarck'schen Strafgesetzes, ein neues Verkehrsrecht, eine Eisenbahnverkehrs- und Betriebsordnung, ein neues Eisenbahngesetz.

pflichtgesch. völlige Angleichung des Rechtes für internationale Transporte.

Ein weniger erfreuliches Kapitel sei die Macht der deutschen Zivilprozeßordnung, wobei man in Berlin, ohne sich um den Gedanken der Rechtsangleichung zu kümmern, eigenmächtig vorgegangen sei; das sei für den großen Gedanken ein schwerer Schlag gewesen, und es sei nur zu hoffen, daß dieser auswärtige Vertrag bei den entscheidenden Verhandlungen einigermaßen wieder gutgemacht werden könne. — Dazu komme, daß weite Kreise in Österreich, wozu Redner allerdings nicht zählen, das eigene Zivilprozeßrecht von 1898 für gut und nicht reformbedürftig ansiehen.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging der Redner etwas näher auf die beiden

Gesetze zur Strafrechtsreform

ein. Es sei durch eine interparlamentarische Strafrechtskommission gelungen, die noch bestehenden Unterschiede auszugleichen; ob und wann die Entwürfe in den Parlamenten angenommen würden, sei freilich — wie immer in der Politik — nicht vorauszusehen.

Es gäbe nur noch drei bedeutsame Punkte, in denen sich die Entwürfe voneinander unterscheiden: 1. In Sachen der Strafe für besonders schwere Verbrechen. Die praktische Handhabung ergäbe aber keine allzu großen Differenzen. Zwischen bestünde ein Unterschied in den Sicherungsmaßnahmen gegen gemeingefährliche, unzureichungsfaßige Verbrecher. Drittens sei im deutschen Recht die medizinische Indikation im Abtreibungsparagraphen als straffrei vorgesehen, was in Österreich aus weltanschaulichen Gründen nicht möglich gewesen sei.

Zum Schluß warf der Redner die Frage auf, welches denn der gemeinsame Grundzug der beiden Entwürfe sei, und nun kam er auf die rechtssophiologischen Entwicklungen zu sprechen, die von dem vergangenen Schulstrafrecht der "klassischen" Schule immer mehr dazu hinführten, unter dem Einfluß des naturwissenschaftlichen Gedankens, die "Schuldhaftigkeit" des Handelns als irrelevant hinzustellen, sondern vielmehr die Güter des Gesetzbuches gegen Rechtsbrecher einfach zu schützen und zu verteidigen: Nicht Strafe, sondern Sanktion sei der Zweck des Rechtes. Ganz sei dieser "amorale" Standpunkt natürlich noch nicht eingenommen, daß geltende Recht sei also doppelt fundiert.

Prof. Dr. v. Gleispach wandte sich schließlich mit einem Appell an die Presse, an die Erzieher, an die juristischen Korporationen, an das wissenschaftliche Schrifttum, um den Gedanken der Rechtsangleichung populär zu machen. Sie sei der erste Schritt für eine restlose völkische Einigung; wenn eines Tages der Anschluß erfolgen würde, dann dürften keine häblichen Trümmer der Mauer herumliegen, die dann eingefügt sei! Darauf sollten wir fröhlich hinnehmen.

Stürmischer Beifall belohnte seine sachkundigen, inhaltlichen und doch von einem warmen nationalen Unterton getragenen Ausführungen.

HUGO HELBING, MÜNCHEN
WAGMÜLLERSTR. 15

SAMMLUNG
FRITZ AUGUST VON KAULBACH
MÜNCHEN

Alte Gemälde, Rubens, Titian, van Dyck
Antiken
alte Möbel, Oobels, Textilien, Orientteppiche
Kunstgewerbe

Versteigerung am 29. u. 30. Oktober

Besichtigung und Versteigerung in der
Villa Kaulbach, München
Kaulbachstraße 15.

Illustr. Katalog mit 54 Tafeln 6.—

Spield ranganmäßig am besten der General von Franz Oehmig ab, aber Neil-Reiffensting, der Lieutenant, den Horst Käfer gab, folgte ihm auf den Herzen. Kurt Schönbach ist als Husarenleutnant zwar keine ideale Reitergestalt, er zeigt das Reitende aber durch innere Haltung. Nicht ganz gleich kommt ihm Werner Kirke als Stabsarzt, der auch an seiner sprachlichen Bildung noch zu arbeiten hat. Als Offiziersburde schuf Alfred Lichtenstein eine derde polnische Groteske. Noch alledem konnte es nicht fehlen, daß das alte Stück im Karlsruhe Saal einen neuen Erfolg davontrug und die Reiterkeit kaum Grenzen kannte. —

Uraufführung des neuen Operettes von Leon Jessel. Der Komponist des "Schwergoldmädels" hatte sein neues Werk, "Die Luxuskabinett", dem unter guter Führung lebenden Leipzig'schen Operettentheater übergeben, das dieser symphonischen mit alter ehrlicher Operettenschule aufwartenden Operette an einem recht herzlichen Erfolge für den anwesenden Komponisten und Textdichter A. Reichardt verhalf. Die Handlung gibt sich zwar sehr modern und möglichst wenig sentimental: Ein nach England reisender auf dem Luxusdampfer "Bremen" fahrender Filmstar wird von einem mit allen Hunden gehetzten Filmagneten mit einer von ihm verfüllten Filmdose zusammengepflückt, zwecks Aufnahme in Hollywood. Wie, unter welchen Umständen und was alles an Abenteuerlichkeit verhalten muß, um zu einem happy end zu kommen, ist interessanter zu sehen als zu erzählen, wie sich überhaupt der Wert der Handlung in Situationdarstellungen eröffnet, die ohne eine komische nebenherlaufende Handlung aber wiederum nicht sehr unterhaltsend wären. Jessel musizierte sehr hübsch dazu, manchmal etwas trocken, wartet aber immerhin mit ein paar hübschen Schlägern auf; fura, das Publikum befand sich wohl dabei. Alle Bedenken der Aufführung darf wohl das stürmisch bejubelte Komitettrois Alsat-Mazzler, Hans Pössner und Arthur Klarvoth gelten. Unter Kapellmeister Erhardt wurde temperamentvoll musiziert, so daß sich Komponist, Textdichter und Darsteller schon nach dem zweiten Akt unter unzählig herbeigeschleppten Blumenpenden feiern lassen konnten.

Gedächtnisausstellung für Stresemann in Berlin. In den Räumen der Deutschen Kunstgemeinschaft im Berliner Schloß wurde am Mittwoch eine dem Gedächtnis Gustav Stresemann gewidmete Ausstellung in Anwesenheit von Vertretern der Regierung — für den Reichskanzler war Staatssekretär Dr. Pander erschienen — und zahlreichen Kunstreunden eröffnet. Staatssekretär Schulz, der Vorkrende der Kunstmuseumsgesellschaft, botte in seiner Eröffnungsansprache, daß nicht die politische Bedeutung und Wirklichkeit des Staatsmannes Stresemann Anlaß zu der Ausstellung gegeben habe, sondern rein künstlerische Motive ausgeschlaggeben gewesen seien. Sobald sprach Reichskunstwart Dr. Ebbelob. Die Sonderausstellung enthält Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen von einer Reihe Berliner Künstler.

* Preisausschreiben des Musikverlages Gebrüder Hugo & Co., Leipzig und Zürich. Von diesem Preisausschreiben

für Männerchorkompositionen, welches drei Abteilungen umfaßt, ist jetzt die Entscheidung für die 2. Abteilung getroffen. Sie bezog sich auf kleinere, nur 10 bis 15 Minuten dauernde Werke für Männerchor mit Orchester, ohne Solisten. Es wurden 91 Manuskripte eingereicht. Als Preisrichter waren tätig die Herren: Dr. Volkmar Andreae (Zürich) als Vorsteher, Musikdirektor Fritz Binder (Nürnberg), Generalmusikdirektor Franz von Höcklin (Elberfeld), Professor Viktor Keldorfer (Wien), Günther Ramin (Leipzig). Nach jahrelanger, mühevoller Prüfung ergab sich folgendes Resultat: 1. Preis (2000 Mark): Chor der libanesischen Alién (Gedicht von Friedrich Hölderlin); Komponist: Hermann Wunsch (Berlin); 2. Preis (1800 Mark): Chorpastorale (Gedicht von Ernst Kraus), Komponist: Hugo Herrmann (Neuilly); 3. Preis (900 Mark): "Das Posthorn" (Gedicht von Nikolaus Lenau), Komponist: Albert Moeschiner (Bern). Die Preisdrohre werden demnächst im Verlage von Gebrüder Hugo & Co., Leipzig und Zürich, erscheinen. Für die 1. Abteilung: "Abendstillende Werke mit großem Orchester (Normalorchester), evtl. auch Orgel ad libitum — Solopartien sind zulässig". Aufführungsdauer wenigstens 50 Minuten" ist der Schlußtermin für die Einsendung der Manuskripte (Orchesterpartitur und Klavierauszug) der 31. Dezember d. J. Der 1. Preis beträgt für diese Abteilung 8000 Mark, der 2. Preis 4000 Mark.

* Kleine Mußnachrichten. Der Studierende des Leipziger Bundeskonkursatoriums, Julian Karolus (Klasse Professor Paetz), Inhaber des Elitendiploms der Gewandhauskonzertdirektion, wurde nach erfolgreichem Probispiel durch Verleihung der Goldlie des Hellendorfso-Hochschul-Gesellschaftsdiploms für Musiker (Berlin) ausgezeichnet.

* J. H. Schorer 90. Geburtstag. Das "Ahrsenblatt für den Deutschen Buchhandel" machte darauf aufmerksam, daß dieser Tag zu Amersfoort in Holland ein Mann sein wird, der in Deutschland seiner Zeit gelebt: J. H. Schorer. Der Holländer J. H. Schorer gründete in den achtziger Jahren in Berlin die Wochenschrift "Schorer's Familienblatt". Er war ein für die schönen Künste außerordentlich begeisterter Mann, der es sich auf Leidenschaftsweise gemacht hatte, Kunst und Schrifttum aus einer Periode, der er verfallen war, wieder hoch emporzuführen. Das Verlegeramt, das seine Heimat ihm bot, erschien ihm zu eng. Er wollte in einem großen Volke mit seinen großen Ideen aufbauen. Darum wandte er sich gegen Ende der Neunziger Jahre nach Deutschland und gründete 1890 das deutsche Familienblatt. Schorer schrieb um sich die Träger der besten deutschen Namen auf den Gebieten der Kunst und des Schrifttums. Mit voller Begeisterung batte er sein Werk begonnen und es durch zwölf Jahre unter Opferung seines ganzen Vermögens hindurchgeführt. Über die Seiten kultureller Veröffentlichungen, die in den Gründerjahren flossen, waren noch nicht so weit überwunden, um Schorer's Unternehmungen wirklich

Dr. Bünger über Youngplan und Volksbegehren

Um die Aushebung der Revolutionsfeiertage

(Wortmeldung aus dem Abendblatt)

Bedroht wurde die gestrige Landtagsabstimmung mit der Rede des Deutschen Nationalen Freiheitlichen, der nach Böhme und Dr. Dehne nun seinerseits peinliche Fragen an die Regierung richtet. Schärfe Worte fallen gegen das unglaubliche Verhalten der Berliner Parteigewaltigen, besonders scharf geben unter im Vierzig der Begriffsteile. So, wenn er die Worte des Generals Gedenk, Ebene, zitiert, der die Tributforderungen der Alliierten gerecht empfindet „wegen Deutschlands grausamer Kriegsführung“. Wie soll man mit solchen „deutschen“ Volksgenossen“ sich auszutauschen?

Dann werden die Außenpolitik, die Finanzpolitik des Reiches und der Youngplan gerauscht, daß kein gutes Haar daran bleibt. Die Sozialdemokraten heulen auf unter den Reulenschlägen, die Hitlerdiktat Geldbeschaffungsmaßnahmen treffen. Mit überlegener Ironie geht dann der Redner den Terror ihrer Berliner Regierungsgenossen und bringt mit seiner drastischen Darstellung die Pöcher auf seine Seite. Aber das Dachen wird wieder zum tobenden Lörm, in dem die kurzen Worte des Nationalsozialisten v. Källinger untergehen, der gegen den Leipziger roten Polizeipräsidenten Flechner protestiert wegen seines Verlusts, die Braun-Severing-Methode auch nach Sachsen zu verspanzen. Auf Källinger folgt sein Fraktionskollege Meyer, der sich fast ausschließlich mit randalierenden Kommunisten auszutauschen scheint hat, obwohl er nur die Regierung nach ihrer Meinung aber die kommunistische Mordgefahr befragt will.

Nach den Parteien marschierte die Regierung auf. Der Ministerpräsident Dr. Bünger verließ die im Bereich mitgeteilten und in der Hauptstube bereit befandenen Antworten auf die verschiedenen Fragen der Parteien. Der Innensenator Richter mißbilligt ausdrücklich den Verlust des Leipziger Polizeipräsidenten Flechner, seine Beamten in der Frage des Verlusts zum Volksbegehren zu befrüchten. So wenig die Linke mit dieser Erklärung zufrieden ist, so erfreulich ist sie für das Land Sachsen; denn sie zeigt, daß es der Regierung ernst ist mit ihrem Willen zur Neutralität im Kampf der Parteien.

Es folgt wieder eine lachliche, überlegt abwägende Youngplanrede Dr. Dieckmanns. Als „zwischen den Lagern“ der Freunde und Feinde dieser Tributregelung stehen, betont er der volksparteiliche Redner, freilich mit deutlicher Hinwendung zum Youngplan und unter scharfer Ablehnung der Biele des Volksbegehrens.

Immer weiter schwelt die Debatte ab mit den folgenden Rednern, dem Sozialdemokraten Dobbert, der die Seele seiner Partei im Youngstreit mit wilden Aussäßen gegen rechts zu retten verucht und mit den Tropaden des Kommunisten Källinger, den sein sozialistischer Kollege in Marx, Herr Böhme, vorher als den „Glowm des Landtages“ charakterisiert hat. Büttes Parteigehör töbt sich aus und die Abgeordneten flüchten aus dem Saal. Das Interesse an der Young-debatte ist verschwunden und kann auch durch die sachlichen Darlegungen des Vizepräsidenten Dr. Eckardt und der folgenden Redner zum Thema nicht mehr belebt werden.

Wir wissen jetzt, daß man im Sächsischen Landtag genau so entgegengesetzte Meinung ist über das Tributproblem wie anderswo und daß sich die Regierung ihre Entscheidung darüber, soweit sie überhaupt zuständig ist, bis zum geeigneten Augenblick vorbehält. Der sozialdemokratische Antrag zum Youngplan verfällt schließlich der Ablehnung, ebenso der der Nationalsozialisten gegen den Leipziger Polizeipräsidenten. Als Gewinn ist jedoch die Annahme des Antrages der Wirtschaftspartei gegen die Kriegsschuldfrage zu buchen.

In vorigerichter Stunde gibt es noch eine Aussprache über die Aushebung der Revolutionsfeiertage, die von Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten mit großer Leidenschaftlichkeit geführt wird. Der Kommunist Sindermann zieht ganze Rübel von Schimpfwörtern auf die Sozialdemokraten aus und nennt die Revolution vom 9. November 1918 einen von diesen herbeigeführten Volkstreit. Trotzdem ist er natürlich für die Beibehaltung des 9. November als Feiertag. Der Nationalsozialist v. Källinger bringt aber die gesamte Linke außerordentlich in Durchein, als er ihr die bittere Wahrheit vorhält, daß durch die Revolution erst die deutsche Niederlage verwirklicht worden sei. Man kann dem deutsch-nationalen Abgeordneten Siegert nur zustimmen, wenn

er zum Ausdruck brachte, daß in der Mehrheit der Bevölkerung keinerlei Bedürfnis bestünde, den 1. Mai und den 9. November als Feiertag zu begehen, schon deshalb, weil der Arbeiter nicht gern aus dem Verbund verachtet. Offensichtlich ist die Einsicht der Arbeiterschaft so groß, nicht dem terroristischen Druck radikaler Führer zu folgen und an den Tagen, wenn sie ihren Feiertagscharakter durch Landtagsbeschluss verlieren, die Arbeitsruhe zu erzwingen. Regierungsvorlage und Antrag gehen an den Reichstag. Bei diesem liegt es nun, gleich keinen Tisch zu machen und außer dem 9. November auch die Aushebung des 1. Mai als Feiertag zu beschließen.

Der Kampf der Regierungen gegen das Volksbegehren

hat die deutschnationale Fraktion zu einer Anfrage an die Regierung veranlaßt, die von dem

Abg. Källinger (Natsos.) behandelt wird. Der Redner fragt, ob die lästige Regierung mit dem Vorzeichen gegen das Volksbegehren, daß sich nicht auf gesetzliche Mittel beschränkt, einverstanden sei. Die Benutzung des Rundfunks bedeute einen Mißbrauch dieser neutralen Einrichtung. Was gedachte die Regierung zu tun, um den Beamten das ihnen verfassungsgemäß gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung zu sichern? Der Redner befürchtet sich mit der Kriegsschuldfrage, die vom Standpunkt des Rechts belästigt werden müsse, weil nur von diesem Gesichtspunkt aus die Erlösung Deutschlands aus der Versklavung herbeigeführt werden könne.

Der Youngplan bedeute keine Erleichterung.

Es sei eine Irrtum der Bevölkerung, wenn man den Eindruck erwecke, als ob die Annahme zu einem Auflösung der deutschen Wirtschaft führen würde. Das Verbot des Staatsdrucks habe sich in Wirklichkeit gegen das Volksbegehren gerichtet. Es sei eine nackte Gewalttat.

Das angedrohte Vorgehen der preußischen Regierung gegen die Beamten sei nicht nur ein Verfassungsbruch, sondern ein Verstoß gegen das Strafgesetzbuch.

Wie Schulungen, die geschaffen wurden, hätten die preußischen Vertreter vor dem Staatsgerichtshof Ausflüchte gefunden, um die Entstehung hinauszuschieben. Das spreche nicht für ein gutes Gewissen. Er dankt der sächsischen Regierung für ihre Erklärung, daß die sächsischen Beamten keine Disziplinierung zu befürchten hätten. Offensichtlich ziehe die Regierung aus ihrer Erklärung auch die Konsequenzen. Es sei dringend nötig, daß sich die Regierung absichts halte von dem Treiben in Berlin.

Man verlange Neutralität von der Regierung.

Sie müsse auch die in Sachsen wohnenden Reichsbeamten schützen, die sich einzelnmeten.

War schon die Rede des Abg. Källinger fast andauernd von lärmenden Zwischenrufen begleitet gewesen, so steigerte sich die Unruhe beim folgenden Redner, dem

Abg. v. Källinger (Natsos.),

noch weiter ganz erheblich, so daß kaum ein Wort zu verstehen ist. Dieser fordert, daß der Polizeipräsident Flechner in Leipzig sofort seines Amtes enthoben werde, da er erklärt hätte, daß diejenigen ihm unterstehenden Beamten, die sich in die Liste des Volksbegehrens eintragen würden, ein Disziplinarverfahren zu gewähren hätten.

Abg. Siegert (Dn.) wendet sich in einer Anfrage gegen die Bekämpfung des Volksbegehrens durch die Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst.

In einem angeblich neutralen staatapolitischen Beitrag in Chemnitz habe der ehemalige Reichsminister D. Landsberg nicht bloß eine einseitig parteipolitische Rede über die außenpolitische Lage Deutschlands gehalten, sondern den zweiten Teil seines Vortrages zu einer leidenschaftlichen Kampfpropaganda gegen das Volksbegehren missbraucht. Der Redner betont, daß die Reichsregierung habe es bis jetzt unterlassen, die Bevölkerung über die wahren Grundlagen des Young-

plans (Natsos.) behandelt eine Anfrage seiner Fraktion zu der

Kommunistischen Feier gegen die Nationalsozialisten.

Selbst Wochen hebe die kommunistische Presse ihre Feier zu Gewalttätigkeiten gegen die Nationalsozialisten auf. Der Redner fragt die Regierung, was sie zu tun gedenke, um diese Mordbegehr zu unterbinden.

Abg. Oppen wird zweimal zur Ordnung gerufen, da er dem Redner „Mordgefechten“ zufügt.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Auf die Anträge und Anträge zum Youngplan und dem Volksbegehren erklärt Ministerpräsident Dr. Bünger in seinem Namen der Regierung folgendes:

„Über das Ergebnis der Hanner Konferenz ist die lästige Regierung bisher lediglich durch mündliche Mitteilungen informiert worden, die den präsidierenden Mitgliedern der Länderregierungen in der Sitzung vom 1. Oktober 1929 gemacht worden sind. Am 1. Oktober über das Ergebnis der Konferenz, das der Regierung eine Prüfung und eine Stellungnahme ermöglichen könnte, liegt ihr zur Zeit noch nicht vor, da die Verhandlungen mit den Gläubigern noch keineswegs abgeschlossen sind, sondern im Gegenteil noch sehr wichtige Punkte Verhandlungen schwelen.“

Die Regierung muß sich ihre endgültige Stellungnahme zu dem Youngplan bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, an welchem ihr die auf Grund der Hanner Konferenz und der gegenwärtigen Verhandlungen aufzuhaltenden Beschlüsse zu nehmend haben wird. Ich verweise hierzu auf die Erklärung des Herrn Reichsaußenrats, die er letzten Sonnabend in Nürnberg abgegeben hat:

Die leichte Entscheidung über den Youngplan könne überhaupt erst getroffen werden, wenn das Ergebnis der zur Zeit arbeitenden Kommissionen vorliege.

Vereinzelt möchte ich aber namens der Regierung den Antrag zum Ausdruck bringen, daß der Meinungsstreit über die deutsche Zukunftsträger sachlich, unter Achtung gegenseitiger Überzeugungen abzutragen wird. Für meine Person erkläre ich, daß ich dem Youngplan grundsätzlich nicht ablehnend gegenüberstehe.

An der Sitzung der Innensenator der Länder über innenpolitische Fragen, die am 9. Oktober 1929 unter dem Vorsitz des Herrn Reichsministers Seevering stattgefunden hat, ist auch über das Volksbegehren zwecks Auflösung eines Beschlusses gegen die Verschwendigung des Deutschen Reiches abgestimmt. Beschlüsse sind dabei nicht gefasst worden. Auslösende hat der sächsische Herr Justizminister, der als Vertreter des damals beruhenden Herrn Ministers des Innern an der Sitzung teilgenommen hat, Anlaß nicht gegeben und nicht geben können, da er für die zur Entscheidung stehenden Fragen nicht allein anständig war.

Die lästige Regierung hält es nicht für ihre Aufgabe, in den Kampf um das Volksbegehren einzutreten.

Wegen des Rechtes der Beamten auf freie Meinungsäußerung verweise ich auf die auch der Hessentümlichkeit übergebene Auskunft, die dem Herrn Vorstand der deutschnationalen Fraktion an seine Anfrage erwidert worden ist.

Die Reichszentrale für Heimatdienst ist eine amtliche Stelle der Reichsregierung für alle Fragen der Volksaufklärung. Sie arbeitet auf ausdrückliche Weisung der Reichsregierung. Den Länderregierungen steht eine unmittelbar

zur Hand Herbsttag in Sicht! Im Herbst sind Grippe-Erkrankungen besonders häufig und wegen ihrer epidemischen Ausbreitung gefürchtet. Nationalis. Gießhübler, das melbepflichtige Heil und Totelwafer, hat sich als vorzügliches Vorbeugemittel gegen Grippe-Erkrankungen erwiesen und findet ebenso erfolgreiche Anwendung bei Erkrankung der Luftwege. Paracelsus des Nachens, überaus fröhlicher Magenlaure, Mieren- und Blatzenfelder. — Literatur über Grippe-Erkrankungen erhältlich.

Bücher und Zeitschriften

× Einführung in das Recht der Reichsbeamten und Soldaten mit Hinweisen auf Abweichungen des Landesbeamtenrechts. Von Oberregierungsrat W. Goebeler. (Verlag Duelle & Meyer, Leipzig.) Das Buch wendet sich an die große Zahl der nicht juristisch gebildeten Beamten, denen es eine Uebersicht über ihre Rechte und Pflichten geben will. Der Verfasser beschreibt sich dabei einer durchaus klaren, leicht verständlichen, feineren Fachkenntnis vorauseilenden Ausdrucksweise. In geschlossener Uebersicht stellt er die Bestimmungen über die Anstellung und Entlassung des Beamten, seine Pflichten bei der Ausführung seiner Pflichten und Verantwortung einschließlich der Pflichtenbenennung, kurz alles das dar, was für den Beamten von praktischer Bedeutung werden kann.

× „Im Banne der Geister.“ Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Maler Wilhelm Böckmann eine Reihe von Gravuren aus seinem reichbewegten Leben, die einen Zeitraum von zwei Menschen umfassen und durch ihre Vielfältigkeit und die reizvolle, oft mit rheinischer Humor gewürzte Darstellungsweise des Künstlers das Buch zu einer sehr lebhaften Lektüre machen. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68.) Mit Maleräugnern schaut und beobachtet der Künstler die Natur, die großen Ereignisse der Geschichte, die Menschen. Er weicht über Begegnungen mit hervorragenden Persönlichkeiten anfanglich und unterhaltsam zu plaudern. Mit dem alten Kaiser Wilhelm, mit Molte, dem Prinzregenten, Gustav von Bayern, der Kaiserin Eugenie, dem Baron Rothschild, dem Sultan Mules Hasan von Marokko samt er persönlich in Verbindung. Zahlreichen lächelnden Männern der Diplomatie, Politik und Wissenschaft, wie Windhorst, Ernst von Bergmann, v. Knebel, Mommsen, Helmholz, Großen der Industrie und des Handels, wie Alfred Krupp, Guillaume Maler von Munkacy, Adolf v. Menzel, Wilhelm v. Kaulbach, Andreas Achenbach, W. Bendemann, Fritz v. Uhde, Böcklin, Liebermann, Meissner und viele andere läßt er zu seinen Freunden. Mit bekannten Vertretern der Literatur, Musik und Bühne: Max Brücke, Reinhold, Ludwig Barnay, Arnold Schönberg, Elly Blau, Joachim Rumpenheim, Ida von Eberle, Clara Schumann, Ludwig Fulda, Hermann Sudermann hand und steht er in persönlichem und brieflichem Verkehr. Er war Gott beim Reichspräsidenten v. Hindenburg, vermittelte auf Schloß Saalow bei der Kaiserin Hermine und in Großherzogtum Sachsen-Anhalt, wo er geboren ist, auf die Einführung in das Reichsamt für Bildende Künste. — Die Einführung wertvoller Briefe prominenter Persönlichkeiten anfanglich und unterhaltsam zu plaudern. Mit dem alten Kaiser Wilhelm, mit Molte, dem Prinzregenten, Gustav von Bayern, der Kaiserin Eugenie, dem Baron Rothschild, dem Sultan Mules Hasan von Marokko samt er persönlich in Verbindung. Zahlreichen lächelnden Männern der Diplomatie, Politik und Wissenschaft, wie Windhorst, Ernst von Bergmann, v. Knebel, Mommsen, Helmholz, Großen der Industrie und des Handels, wie Alfred Krupp, Guillaume Maler von Munkacy, Adolf v. Menzel, Wilhelm v. Kaulbach, Andreas Achenbach, W. Bendemann, Fritz v. Uhde, Böcklin, Liebermann, Meissner und viele andere läßt er zu seinen Freunden. Mit bekannten Vertretern der Literatur, Musik und Bühne: Max Brücke, Reinhold, Ludwig Barnay, Arnold Schönberg, Elly Blau, Joachim Rumpenheim, Ida von Eberle, Clara Schumann, Ludwig Fulda, Hermann Sudermann hand und steht er in persönlichem und brieflichem Verkehr. Er war Gott beim Reichspräsidenten v. Hindenburg, vermittelte auf Schloß Saalow bei der Kaiserin Hermine und in Großherzogtum Sachsen-Anhalt, wo er geboren ist, auf die Einführung in das Reichsamt für Bildende Künste. — Die Einführung wertvoller Briefe prominenter Persönlichkeiten und die Wiedergabe mehrerer Gemälde des Künstlers auf Bildtafeln bereichern den auch kulturgeschichtlich wertvollen Inhalt des Buches.

× „Der Weg zum Kapitol.“ Der Reichskanzler als Bewegung. Von Dr. Oberlein. (Verlag Scherl, Berlin.) Einer der besten Kenner des heutigen Staates, Dr. Gustav W. Oberlein, schreibt als neutraler Augenzeuge den „Weg zum Kapitol“, wie ihn Mußolini ging und damit eine in der Geschichte einmalige Staatsgründung vollzog. Streng historisch und dennoch ungemein fesselnd, in seinem bewegten Kapitel mitreißend.

× „Wie benenne ich mich?“ Verlag Wihl, Stuttgart, Bonn. Ein kleines aber nützliches Schriftchen bringt hier der Verlag in seiner Sammlung „Hilf dir selbst“ heraus. Die allgemein geltenden Regeln zu einem geselligen und geselligen Betragen werden geschildert, ferner ist der Verfasser im öffentlichen Leben, in Gesellschaft, bei Tisch, in der Sprache, im Briefwechsel usw. dargelegt.

wollstümlich und dabei wirtschaftlich lebensfähig zu machen. So mußte nach zwölfjährigem Bestehen Schorers Familienblatt im Jahre 1892 sein Erstellen einstellen. Wer es in den Jahren seines Bestehens kannte, bewahrt ihm ein dankbares Gedächtnis. Ein zweites Unternehmen Schorers, „Das Echo“, Organ der Deutschen im Ausland, ist noch heute der Freund der Deutschen im Ausland.

Des Wartburghüters letzter Gang

Am Sonnabend ist, wie bereits mitgeteilt, der Oberbürgermeister der Wartburg, Hans Lukas v. Cranach, im 75. Lebensjahr verstorben. Den zahlreichen Besuchern der Wartburg dürfte die ehrenwerte Persönlichkeit des Heimgegangenen nicht unbekannt geblieben sein, insbesondere werden ihm die Mitglieder des Vereins „Freunde der Wartburg“, die mit ihm in unmittelbarer Verbindung gekommen sind, ein ehrendes Andenken gewidmet. Die teilnehmende Kummungshalle Schilderung der Gestaltung des Burghauptmanns, die uns auf unserem Kreisfelde zeigen, dürfte deshalb vielen unserer Freunde willkommen sein.

Bis Weimar hellgolden Herbstsonnenchein. Dann senkt sich schwer herab mit bleiernen Nebelschwaden. Die Berge Thüringens deckt das graue Leichtentuch, weil sein Herz in Trauer erzitterte. Der Burghauptmann der Wartburg, Hans Lukas v. Cranach, gingheim.

Weiter, weiter, hinein in den nebelgezogenen Dunst. Es heißt, die Stunden nügen, die Minuten, bevor der Deckel des Sarges sich schließt über dem Antlitz, der aber Tausenden lebte.

Endlich. Hier kann kein Wagen weiter bergauf, und ich beste das klobige, feuchte Plaster des Steinwegs empor. Die Augenlider liegen breit und schwer, — wie oft hat er hier vom Fenster oben grüßend gewinkt! Weiter durch schwelgende Höfe und stillen Hallen. Ein paar erstickte Gestalten stehen zur Seite, bewegungslos, wie in Trauer erstarri. Und dann noch die Treppe hinauf zum Palast, den Gang entlang, dessen Schwundketten die leise Sorge des treuen Hüters der Burg galt. Nächtliche Dämmerung hüllt jetzt alles seltsam unwirklich ein.

Am Ende des Gangs tut sich lautlos eine Tür auf, schwärz verhangen. Die Burgkapelle nimmt mich auf. Ein Baum von Lorbeer und Blumen, und in ihrer Mitte, im Schein lachender Kerzenflammen, ruht, der 84 Jahre lang die Burg betreute, ihre Schäfe wie ihre schlichtesten Blumen.

Der Schritt verharrt mit sich. Paulsche Stille rings.

Die edlen Hände voll unausprechlicher Güte sind verjüngt,

alle Spuren von Krankheit und Leidensschwere sind verwischt. So, ja, so war er! So bleibt er für uns!

Aus longer, langer Verlenkung und Andacht wache ich auf. Jetzt erkenne ich die bemeckellosen grauen Gestalten der beiden Burgmänner, die Wache halten zu Seiten des geliebten Toten. Und weiter wandert der Blick, ich bin nicht allein. Dunkle Gestalten im Dämmer des Raumes, ratlos und still; die Nächte, Verwandte und Freunde. Und aller Herzen schlagen gleich, in Trauer und stummem Treuegönnnis ... Abschied ... *

Und nun der nächste Tag, sonnig, herbstlich und klar, so wie der Heimgegangene die Tage liebte. Da ziehen sie hinaus auf Burg, die Scharen der Getreuen. Im Burggärtlein steht nun der Baum, in Sonne und immitten der Blumen, die sich türmen zu Häuptern und ringen. Seine tönt der Gesang der Eisenacher Turenne, bewegte Worte sprechen leichten Gruss. Er löst sich kaum schöner los, als die Worte, die Grafenhofer Zoederbloem aus Uppsala drabte: „Die Pilgerreisen auf der Burg der Burgen werden nicht mehr von seinem väterlichen Unerfüllt und ungestalt, oder sich holdend zur Gestaltung der Zukunft?“

Es steht dahin im endlosen Reigen. Dichter, immer dichter formt sich der Schleier. Jeht verschwommen die Konturen

bare Einschlußnahme auf die einzelnen Landesabteilungen der Reichszentrale nicht zu.
Was den Antrag der Wirtschaftspartei wegen der Kriegsschuldfrage andeutet, so weiß ich mich nicht nur mit dem Landtage, sondern mit dem gesamten deutschen Volke darin einig.
dah wir den Vorwurf der Alleinschuld Deutschlands am Kriege weit von uns weisen müssen."

Innenminister Richter

gibt zu der Anfrage der Nationalsozialisten folgende Erklärung ab:

Die zunehmende außerordentlich bedauerliche Verschärfung der politischen Kampfweise ist vom Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dauernd Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Polizei. Das gilt auch von dem Kampf in der Presse. Der Presse gegenüber kann jedoch die Polizei selbständig unmittelbar nur in dem außerordentlich engen Rahmen des § 28 des Reichsgerichtsgesetzes eintreten. Soweit sonst in einem Preßartikel der Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllt wird, sind die Staatsanwaltschaften und die Gerichte zuständig. Die Polizei hat lediglich die Möglichkeit, diese Stellen auf derartige Verfehlungen in der Presse hinzuweisen, falls sie nicht von sich aus bereits einschreiten. Das ist bisher und wird auch in Zukunft geschehen. Gegen die Auswirkungen aufstrebender Reden und Schriften hat das Ministerium des Innern insbesondere auch auf Grund der Verordnung über Schutz der Wahlversammlungen vom 5. April 1929 entsprechende Maßnahmen angeordnet, insbesondere die Entsendung von starken Polizeikräften in Versammlungen, deren ruhiger Verlauf zweifelhaft sein kann, und die Begleitung gefährdeter Versammlungsteilnehmer außerhalb des Versammlungsraumes. Diese Maßnahmen haben sich im allgemeinen bewährt. Sie werden auch im Zukunft angeordnet werden.

Zu der Anfrage betr.

das Verhalten des Polizeipräsidenten Fleischer

erklärt der Innenminister u. a. folgendes:

Polizeipräsident Fleischer hat zur Erklärung seiner Handlungsweise angegeben, daß ihm die Stellungnahme der sächsischen Regierung in der Frage der Beteiligung von Beamten am Volksbegehren am 17. Oktober noch nicht bekannt gewesen sei. Das Ministerium des Innern vermag das Vorhaben des Polizeipräsidenten Fleischer nicht zu billigen. Wenn es auch richtig ist, daß am 17. Oktober 1929 die amtliche Verlautbarung der sächsischen Regierung zu der erwähnten Frage noch nicht vorlag, so hätte er doch vorher die Stellungnahme des Ministeriums des Innern erbitten müssen, wenn er beabsichtigte, die Frage, ob die Teilnahme von Beamten am Volksbegehren mit den Pflichten eines Beamten vereinbar sei, vor den ihm unterstellten Beamten zu behandeln. Jedoch besteht nach der bisherigen Amtsführung des Polizeipräsidenten Fleischer kein Grund zu der Annahme, daß er in bewußter Monater Weise habe handeln wollen. Zu einem förmlichen Disziplinarverfahren liegt deshalb kein Anlaß vor.

Die Aussprache.

Abg. Tieckmann (D. P.) eröffnet die Aussprache. Er legt u. a. folgendes dar: Ein endgültiges Urteil über den Youngplan werde erst dann möglich sein, wenn im November das Ergebnis der Haager Konferenz vorliege. Mit vorzeitigen Debatten wie den heutigen erwiesen wir deshalb der deutschen Außenpolitik und den Gesamtinteressen der deutschen Nation einen sehr schlechten Dienst. Der Youngplan sei eine außenpolitische Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Die deutsche Neutralitätsjagd, die in der ganzen deutschen Geschichte fast immer dann am stärksten hervorgetreten sei, wenn die Nation hätte eins sein sollen, habe diese Frage zu einem

Baukapitel der Parteipolitik

gemacht. Das sei aufs tiefste zu bedauern, da man hierin eine Verlegung der deutschen Interessen sehen müsse.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Volksbegehren sei eindeutig ablehnend.

Sie könne es infolgedessen auch nicht billigen, wenn Beamte das Volksbegehren unterzeichnen, jenen Gesetzentwurf, dessen vierten Paragraphen der Reichspräsident als einen persönlichen und unsachlichen Angriff bedauerte und verurteilte. Ebensomäßig aber könne die Deutsche Volkspartei es billigen, daß gegen Beamte, die die Unterschriftung des Volksbegehrens mit ihren Beamtenpflichten vereinbaren zu können glauben, mit disziplinarischen Maßnahmen vorgegangen werde.

Son einer Verschlüsselung Deutschlands und der späteren Generationen hätte mit weit größerem Recht schon bei der Entscheidung über den Dawesplan gesprochen werden können, bei der es doch gerade die Deutschnationalen erhofften seien, die das Zulatzen des Planes ermöglicht hätten.

Der Youngplan sei deutlich und klar als eine weitere Krise auf dem Wege der endgültigen Lösung des Reparationsproblems gekennzeichnet.

Abg. Dobberti (Soz.) ist der Meinung, die Jugehrigkeit Dr. Bünger zur Partei Dr. Stresemanns sollte den Ministerpräsidenten zu einer entschiedeneren Haltung gegenüber den Gegnern des Youngplans

veranlassen. Die Neutralität der Regierung sei ein Ausdruck der politischen Schwäche, da sie auf die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen Rücksicht nehmen müsse. Der Youngplan bringe Erleichterungen, die gerade im Interesse der tatsächlichen Wirtschaft liegen. Durch das Volksbegehren werde der Begriff „Volk“ zu demagogischen Mäppchen ausgebaut.

Abg. Nenner (Komm.) äußert, der Youngplan werde dem Proletariat keine Erleichterung bringen, wohl aber mit Hilfe der Sozialdemokratie der Bourgeoisie. Um diese Erleichterung zu erreichen, finde eine Konzentration aller reaktionären Kräfte statt. Ob Dawes- oder Youngplan, das Proletariat werde immer der Unterdrückte sein. Das Proletariat müsse die freien Machtäuber zum Teufel jagen.

Vizepräsident Dr. Egardt (D. N.) befaßt sich in eingehender Darlegung mit dem Youngplan, der ein vollständiger und endgültiger sei.

Eine Revisionsmöglichkeit des Youngplans sei ausgeschlossen.

Selbstverständlich wolle auch die Deutschnationale Volkspartei, daß die fremden Truppen im Rheinland so schnell wie möglich verschwinden, aber bei der Annahme des Youngplans sei eine Wiederbeschaffung dieses Gebietes doch nicht unmöglich. Im

Youngplan sei eine gewisse Notfrist festgelegt, der Zusammenbruch würde aber dann um so schlimmer sein. Die Reparationsbank bedeute eine ungeheure Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt.

Abg. Kallek (Wirtsh.) bedauert, daß das Volk in der Frage der Reparationszahlungen nicht eins sei. Einig sei man allerdings darüber, daß weder der Dawesplan noch der Youngplan auf die Dauer tragbar sei. Es sei daher ein unehrliches Spiel, jetzt einen Wechsel zu unterschreiben, den man nicht einlösen könnte. Der Youngplan belaste nicht nur die Gegenwart, sondern auch unsere Kinder und Kindesländer. An den Reparationszahlungen hätten nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer ein großes Interesse.

Abg. Dr. Frisch (Natsoz.) hält es für dringend nötig,

das deutsche Volk über

die ungeheuren Auswirkungen des neuen Versklavungs-

planes aufzuklären. Der Youngplan sei nicht das Ergebnis der Verhandlungen einzelner Staaten, sondern ein großzügig angelegtes Geschäft der internationalen Hochfinanz zur endgültigen Verkrümmerung der deutschen Wirtschaft und vollkommenen Vernichtung des deutschen Volkes.

Abg. Dr. Wallner (Wolfsb.) stellt fest, daß die Wurzel der übermächtigen Belastung die Kriegsschulden seien. Seine Partei lehne den Youngplan ebenso ab wie den Dawesplan. Durch die Annahme des Youngplanes würde die Krise höchstens um ein oder zwei Jahre hinausgeschoben. Es würde dann aber schwer sein, aus der außenpolitischen Bindung einen Ausweg zu finden.

Abg. Bud (Altsoz.) ist der Meinung, daß in 50 Jahren niemand mehr von Reparationslasten sprechen würde. Es würde eine Revision des Weltgewissens eintreten, wenn es Deutschland gelinge, das Vertrauen, das es sich jetzt wieder zu erwerben beginne, zu erhalten und zu stärken. Schon der Dawesplan habe eine Erleichterung bedeutet.

Die Abstimmung

Der sozialdemokratische Antrag auf baldige Ratifizierung des Youngplanes wird abgelehnt, ebenso der nationalsozialistische Antrag auf Amtserhebung des Polizeipräsidenten Fleischer. Angenommen wird dagegen der Antrag der Wirtschaftspartei gegen die Kriegsschulden.

Der Vandal beschließt sodann, die nächste Sitzung am Donnerstag 11 Uhr stattfinden zu lassen. Ein Antrag, die heutige Sitzung abzubrechen, wird mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Es folgt nun die Beratung der Vorlage und Anträge über

die Aufhebung der Revolutionsfeiertage.

In einer Regierungsvorlage wird eine Anerkennung des Youngplanes als Amtserhebung des Polizeipräsidenten Fleischer abgelehnt, ebenso der nationalsozialistische Antrag auf Amtserhebung des Polizeipräsidenten Fleischer. Angenommen wird dagegen der Antrag der Wirtschaftspartei gegen die Kriegsschulden.

Danach würde der 9. November als Feiertag wegfallen.

Zu der Begründung der Vorlage heißt es:

Da der 11. August als Tag der Auferstehung der Reichsverfassung feierlich begangen wird, erscheint es überflüssig, in Sachsen den 9. November als allgemeinen Feiertag beizubehalten. Seine Anerkennung als Feiertag hat schon der ungünstigen Jahreszeit wegen niemals zu allgemeinen Feiern der gesamten Bevölkerung Anlaß geboten, sondern im Gegenteil die politische Verkürzung des Volkes vertieft, weil viele Kreise es ablehnen, einen Tag festlich zu begehen, mit dem die Erinnerung an den unglücklichen Ausgang des Krieges und an die sich anschließenden inneren Kämpfe so eng verbunden ist. Da schließlich der 9. November in keinem andern deutschen Lande eine Feiertag ist, bedeutet seine abweichende Behandlung in Sachsen eine erhebliche Schädigung des sächsischen Wirtschaftslebens, deren Befreiung bei der gegenwärtigen Wirtschaftssituation besonders dringlich ist.

Abg. Siegert (D. N.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, daß gänzlich Geley über die Anerkennung neuer Feiertage vom 10. April 1922 aufzuhoben. Die Regierungsvorlage sei verwunderlich, da sie sich allein mit dem 9. November befasse. Der Antrag seiner Fraktion verlangt die Aufhebung beider Feiertage.

Für die große Mehrheit des Volkes bestehe kein Bedürfnis, die beiden Tage zu feiern. Die Arbeiter bedauerten den Lohnausfall. Es lägen für den Antrag nicht nur wirtschaftliche Gründe vor, seine Partei kämpfe diese Feiertage als Gegner der Revolution. Es sei kein Anlaß zu Festesstimmung vorhanden.

Der nationalsozialistische Antrag auf Aufhebung des 1. Mai als Sonderfeiertag wird zurückgezogen.

Abg. Edel (Soz.) steht in der Regierungsvorlage und dem deutschnationalen Antrag einen Machtkampf der schärfstmöglichen Kreise gegen die Arbeiterschaft. Die Begründung der Regierungsvorlage sei lästig, ja unzutreffend. Durch den Raub dieser Feiertage solle die Arbeiterschaft provoziert werden. Gegen diese Anschläge müsse man Massakalien organisierte.

Der Rede folgt Karles Höndelsatzen auf der linken Seite des Hauses. (Präsident Wedel röhrt dies.)

Abg. Sindermann (Komm.) sagt von dem Abg. Edel, daß dieser wohl das Maul vollnehme, aber sich hüte, der Arbeiterschaft die Parole zu geben, am 9. November auf die Straße zu gehen. Das sei Volksbetören. Die Sozialdemokratie treibe Schindluder mit der Arbeiterschaft. (Vizepräsident Dr. Egardt schreitet ein.) Gerade der 9. November habe bewiesen, daß die Arbeiterschaft betrogen worden sei. Die rücksichtige Revolution zeige, wie der Kampf weitergeführt werden müsse.

Die Sozialdemokraten haben während dieser Rede den Saal verlassen.

Der Abgeordnete Sindermann wird von dem Vizepräsidenten Dr. Egardt zur Ordnung gerufen, da er zu Gewaltakten aufgerufen habe.

Abg. Dr. Blüher (D. P.) beruft die Regierungsvorlage auf Aufhebung des 9. November als Feiertag. Die Regierung beantragt diejenige Anerkennung, für die eine Mehrheit vorhanden sei. Ob es möglich sei, auch für den 1. Mai eine Mehrheit zu finden, müsse die Ausführungsberatung erneut.

Seine Partei trete dafür ein, auch den 1. Mai als

Feiertag an zu bestellen.

Es müsse aber der Regierungsvorlage eine andere Fassung gegeben werden. Heute sei es so, als ob der Vandal sich zum 1. Mai bekennen solle.

Abg. v. Kellinger (Natsoz.) erklärt, daß seine Partei den 1. Mai als Feiertag ablehne. Unter großem Zorn der Linken liegt er, daß diese dem deutschen Heere die Waffe aus der Hand geißeln habe.

Die Resolution sei weiter nichts gewesen, als eine Unterwerfung unter den Feindwillen, eine Verbüßung häßigster der Niederlage, nicht eine bestreitende Tat.

Der Zorn ist oft so groß, daß die Rede auf der Tribüne unverhältnismäßig bleibt.

Vorlage und Antrag gehen an den Reichsausschuß.

Kurz nach 9 Uhr wird die Sitzung abgebrochen.
Heute Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung der Tagesordnung vom Mittwoch.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Der Marine-Großfilm „Unsere Emden“, der zur Zeit im großen Saale des Ausstellungspalastes läuft, wird wegen des beispiellosen Andrangs noch bis mit Sonntag, den 27. d. M., vorgeführt. Eine weitere Verlängerung ist wegen anderer Dispositionen unmöglich.

Lichtspiele Freiberger Platz. Ein Film aus den tropischen Ländern und von den Schönheiten eines dort vereinsamten Frauendorfes unterhält in dieser Woche die Besucher recht gut. Er heißt: „Das Weib in der Wüste“ und schildert in anschaulichen Bildern die Seelennot einer lebensfröhlichen Londonerin (Irene Rich), die als Gattin eines englischen Hauptmanns (William Russell) plötzlich nach einem weltabgeschiedenen Fort im Sudan verschlagen wird. Einsamkeit und Glücksfälle, noch mehr aber die Geschäftslust ihres Gatten, der nur für seinen soldatischen Dienst Sinn hat und obendrein ein auf jeden Leutnant eifersüchtiger Othello ist, bringen die junge Frau fast um den Verstand. Kämpfe mit den Eingeborenen, Wüstenabenteuer, Ausbruch des Typhus, Flöckers des Hauptmanns auf drohende Urtiere, zugetötet, zu Ehescheidung der Vereinfanten und Rückkehr nach England, wo eine neue glücklichere Ehe wünscht, das sind die Hauptstationen der Handlung des Warner-Bros.-Films, der besonders auch durch die naturgetreuen Aufnahmen von Wüstenlandschaften, Sandstürmen usw. fesselt. — Von der gleichen amerikanischen Firma stammen auch zwei tolle Grotesken des Spielfilmprogramms, von denen allerdings die beiden deutschen Filmerzeugnisse: „Opelwohnschau“ und ein Kulturfilm über den Spiegellauf innerhalb Berlins recht vorteilhaft abstehen.

Schauburg an der Königstraße. Der ungewöhnliche Publikums Erfolg des Kriegsfilms „Verdun“ hat die Leitung der Schauburg veranlaßt, den Film noch bis Donnerstag im Programm zu lassen. Eigentlich doch einmal ein gutes Gelegenheit für die Besucherin, daß sie unter vielen, was gewiß unterhaltsam, belustigend oder mit Spannungen gefüllt war, gerade der Aufführung den Vorzug gibt, die Atem der Wahrheit, zu ihr spricht.

Gloria-Palast. Verlängerung auch im Theater an der Schandauer Straße. „Die Dame in Schwarz“ ist der jüngste Verlängerungsfolg dieser ansprechenden Lichtspielbühne. Machen ihn die Schauspieler, mit Diane Hall auf der Spur, mit Charles Lincoln, dem Boxer, mit Marcelle Alcant und Julius von Szabégi, macht ihn das Millen des Stüdes, diese Mittelmäßigkeiten, unechte Fürstinnen, Detektive usw. macht ihn die Aufführung des Kampfes der wahren Mutter Nedentoff mit der erbitterten um ihr Recht? Was zu sagen? Der Erfolg ist da, und das genügt — bis Donnerstag.

Bereinsveranstaltungen

— **Dr. T.S.** Heute 8 Uhr Klubabend — Bücherei. Sonntag Heimwanderung; **St. Kloster**, Abfahrt Hauptbahnhof 7.30 Uhr. Führer Hahn sen. steigt in Neustadt 8.11 Uhr an.

— **German-English Club.** Freitag 8 Uhr, Italienisches Dorchen. Theaterplay, englischer Vortrag von Jos. R. Symons: „Colonizing without Capital.“

Meidhainbund Dresden. Freitag 4.30 Uhr Maibennachmittag bei Gräfin Bismarck, Dresden-L. Walberleplatz 3, Erbgericht. Vorherige Anmeldung (Telefon 40884) erwünscht. Frl. Käte Schubert wird zur Party eingehen. Alle Jung- und Altmaiden sind herzlich willkommen!

— **Die Gemeinde der Schwedtigen für Dresden und Umgebung** veranstaltet am Freitag 7.30 Uhr im großen Gemeindesaal der Frauenkirche eine Reformationsfeier, zu der Pastor Blaß die Reformationsfeier übernommen hat. Konzertfängerin Weigelt singt, die Posaunenbläser der Stadtmusik und Jungmädchen der Evangelischen Schwedtigen sind herzlich willkommen.

— **Medenburger Laubmärkant.** Freitag 8 Uhr Zusammenkunft im Bundeshaus, Antonistraße 38. Begegnung des Bezirksvereins des Sächs. Militärsoldatenbundes. Zur Fahrt nach dem Windischenhause Stellen Sonnabend 1/4 Uhr am Schauspielhaus, Cäcilie-Allee.

— **Bürgerversammlung der Oppelsvorstadt.** Sonnabend 8 Uhr Kirmesfeier im Lindengarten.

— **Reiselparade.** Sonnabend 8 Uhr im Hotel Dreieck. Vortrag: „Die Höhe Tatra im Winter“, mit über 100 Reisibilärem. Von Hans Gebler, 1. Vorsitzender der Sektion Sachsen des Karpathenvereins. Eintritt frei. Gäste willkommen.

— **M.W.** Dresden-Niederhain. Sonnabend 7.30 Uhr Kirmesfeier im Elsterdorfer.

— **Gebürgverein für Tägl. Schweiz.** Drittergruppe Dresden. Sonntag: Pöhlitz, El. Bärenstein, Rathen, Hütte (4 Stunden). Ab. Jahr 18.00 Uhr. Sonntagskarte Pöhlitz-Wiehlen.

— **Mittwoch** in der Holländischen. Sonntag Mittwochfest. Im Vormittagsgottesdienst predigt der ehemalige Missionar in Indien, Pfarrer Schäfer (Kleinischönau); er hält auch 10.30 Uhr Kindergottesdienst und wird gleichfalls in dem 7.30 Uhr katholischen Gemeindeabend mit Bildern über die Jüdische Mission berichten.

— **D. a. Alpenverein, Sektion Weißer Hirsch.** Sonntag Kletterei im Schrammteigebiet. Abfahrt 7.10 Uhr. Sonntagskarte Krippen; Führer Bing.

Kleine

Stundenspielprogramm

Donnerstag, den 24. Oktober.

Mittwochdeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 11.30 und 12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12 Uhr: Bücherverlesung der Sächsischen Landesbibliothek, Dresden:
Dr. Hans Hofmann: „Niedre Literatur.“
14.30 Uhr: Geschichts- und Naturkunde für die Jugend, Sitzung:
Hans Peter Schmidel. Unter Mitwirkung des Kinderchor der
Chorverbindung Leipzig-Ost. Dirigent: Eduard Kleiner.
16 Uhr: Prof. Dr. Paul Geban, Leipzig: „Vom Lebenleben des
Kindes in seinen ersten Lebensjahren.“
16.30 Uhr: Bunte Musik. Mitwirkende: Li Humpfner, Althoffenburg
(Violin); Walter Krethmar (Viehn zur Pauke); Ferdinand
Gößmann (Zitter); Kym Flügel; Friedbert Sammler.
16.45 Uhr: Gewerkschaftskunde.
18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittenen.
19 Uhr: Amerikanische Gewerkschafts-
messen.
19.30 Uhr: Konzert der Bergkapelle a. d. Goale.
20.30 Uhr: „Dabir nach Feuerland“, ein heiteres Spiel in drei Akten
von Edwig Weiss. Regie: Hans Peter Schmidel.
22 Uhr: Dr. Wilhelm Högl, Leipzig: Einführungsvortrag zum
letzten Abend der deutschen Einigung (am 25. Oktober 1929).
22.15 Uhr: Kunstranvier. — Anknüpfend: Sitzungade, Weiter-
vorausgabe, Schreberbericht und Sportkunst.
22.30 Uhr: Kunstranvierkonzert. (Übertragung aus Berlin.)
Anknüpfend: Kunsthilfe.

Berliner Sender

- 9 Uhr: Schulunk. Mit dem Mikrofon auf dem Flugplatz Tempel-
hof. (Hauptmann a. D. Billy Meyer.)
12.30 Uhr: Die Bierliestunde für den Landwirt.
14 Uhr: Schallplattenkonzert.
15.30 Uhr: Jugendstimme. War Buttig: „Das Orchester.“
15.45 Uhr: Dr. jur. E. Michaelis: „Private Krankenversicherung.“
16.00 Uhr: Ulrich Scherping: „Das Jagdjahr 1929.“
16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik (Paul-Gobwin-Orchester).
17.30 Uhr: Karl Ditters von Dittersdorf (gest. 24. Oktober 1790).
Mitwirkende: Das Brunnquartett und Richard Bertholdy
(Klarinette).
18.45 Uhr: Prof. Dr. Theodor G. Glazan: „Von Stimme und
Sprachdrämmen.“ 1. Einführung.
19.00 Uhr: Kurt Grohmann: „Jugend und Wölferversöhnung.“
19.30 Uhr: Konzert auf zwei Klavieren. Dr. Wilhelm Groß und
Walter Kauffmann.
20 Uhr: Deutsches Volkslied. Mitwirkende: Barnabás von
Csáky mit seinem Orchester; Irene de Nolet (Cello).
21 Uhr: Alte Meister. Dirigent: Dr. Ludwig Landschoff. Philippine
Landschoff (Sopran), das Berliner Kammerorchester.
22.30 Uhr: Kunstranvierkonzert. geleitet von Walter Carlos.
Danach: Lautamusik (Ben-Berlin-Orchester).

Königswusterhausen

- 9 Uhr: Hauptmann a. D. B. Meyer: Mit dem Mikrofon auf dem
Flugplatz Tempelhof.
9.30 Uhr: Alfred Tischenthaler: Verwendung von Bauläden im
Haushaltsteuerrecht. (2.)
12 und 14 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Jugendkunde. Reiter und Abenteuer. (Heribert Walbus.)
15 Uhr: Schulrat Wolff und Stephan Sonnleitner: Lehrer- und Schüler-
frage im neuzeitlichen Unterricht. (1.)
15.45 Uhr: Frauenschule: Moderne Sänglingspflege.
16 Uhr: Prof. Dr. Paul Hilberbrandt: Praxis der Selbstverwaltung
in der höheren Schule. (2.)
16.30 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes aus Berlin.
17.30 Uhr: Schöne Volkslieder des Auslandes. (Dr. Heinrich
Möller und Mitwirkende.)
18 Uhr: Dr. Arndt: Die Schönheit des Meeres.
18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittenen.
18.45 Uhr: Dr. Arndt: Die Tüngung der Säuren.
19.30 Uhr: Dr. Moosberg: Grundlagen erfolgreicher Kunden-
werbung im Einzelhandel.
20 Uhr: Wenn der neue Wein blüht, Lustspiel von Björnsterne
Björnson. Deutsche Übertragung von Julie Elias.
Anknüpfend: Übertragung des Berliner Programms.

Die Preise in den Markthallen

bewegen sich nach dem amtlichen Bericht vom gestrigen Mittwoch in folgenden Grenzen:

(Preise in Pfennigen und für 50 Kilogramm, soweit nicht eine andere Mengeneinheit angegeben ist.)

Meat und Fleischwaren: Rindsfleisch, Brust und Bauch 20 bis
25, Ochsrippe 100 bis 120, Querripppe 90 bis 120, Bratenfleisch und
Rinde 110 bis 150, Ochsfilet 100 bis 110, Schwein 110 bis 100, Rinde,
ausgeklopft 120 bis 150, ausgedrückt 100 bis 240, Geflügelfleidfilet,
geröstet 70 bis 110, gerollt 70 bis 120, Kalbfleisch, Schnitzelfleisch
200 bis 220, Keule 120 bis 150, Bug und übrige 120 bis 140,
Schweinefleisch, Keule und Bug 140 bis 150, Karree 100 bis 150
Bauch 120 bis 150, Kopf 70 bis 90, Knödel 90 bis 110, Rödel 120
bis 150, Schafsfleisch, Keule 140 bis 150, Bug 100 bis 150,
Rötelstein 140 bis 150, Kochfleisch 120 bis 150, Geflügelfleid 90 bis
120, Rauhfleisch 100 bis 150, Schinken, im Stück 220 bis 250,
auf Schnitt 240 bis 280, Speck, geräuchert, int. 140 bis 180, rot, int.
120, Schweinehamsalami, ausl. 80 bis 90, Schmer 100 bis 120, Rindsfalsch
60 bis 80, Rinder-, und Kalbsmark 250 bis 350, Mette, Blut,
Fleber und Fasselerwerb 140 bis 220, Rogenfleisch 90 bis 100,
Rindfleisch: Rind- und Hammel, Rindfleisch 60 bis 80, Rüden und
Keule 100 bis 180, Schwell, Rücken 220 bis 240, Blatt 140 bis 180,
Keule 220 bis 240, Ofen, im Stück 180 bis 200, gebrüdet 210 bis 250,
Rindfleisch: Kalbsmark (Stück) 350 bis 500, Kalbenbrennen
(Stück) 200 bis 300, Rindfleisch (Stück) 100 bis 200, junge 220 bis 280,
Jahres lebendes Geflügel: Enten (Stück) 300 bis 500, Hähnchen (Stück)
alle 300 bis 500, junge 300 bis 400, Tauben (Stück) 100 bis 300,
Jahres geschlachtetes Geflügel: Gänse 180 bis 250, Enten 150 bis 280,
Zapuinen 100 bis 200, Hähnchen, alle 100 bis 180, junge 140 bis 180,
Tauben (Stück) 70 bis 120, Lebende Fische und Schalentiere: Kartoffeln
140, Schleien 240, Bunte Fische, Badfische 70 bis 120, Krebse (Stück) 15.
Frische Fischwaren: Hechtlaie 450 bis 500, Silberlaie 200, Stein-
butt 180 bis 250, Seezungen 250 bis 300, Schleien 120, Banden 110
bis 120, Herste 120 bis 160, Eisfische 80 bis 100, Schollen 60 bis 90,
Schollen 70, Schellfische, ohne Kopf 70, Rottungen 110, Heringe,
arznei 35, Zelkaden 60, Molchad 50, Döbel 70, Garnele 10
bis 30, Tiefkälber, int. 90 bis 120, Wirtschaftskäppel 10
bis 30, Wirtschaftskäppen 10 bis 25, Tiefkälber 30 bis 45,
Pflaumen 30 bis 35, Preiselbeeren 40 bis 70, Preiselbeere, ausl. 150,
Zierkirschen, ausl. 40 bis 120, Honig 140 bis 250, Kartoffeln:
50 Kilogramm 450 bis 550, 50 Kilogramm 6 bis 7, Salatzkartoffeln
10 bis 12, Grünwaren: Petersilie 60 bis 70, Schnittlauch (Bündchen)
6 bis 8, Spinat 15 bis 20, Rapskraut 70, Kerbel 70, Möhren 10
bis 15, Jiccheln, int. 15, Ansblau (Stück) 15 bis 20, Bohnen, grüne,
int. 50 bis 70, Tomaten, int. 25 bis 30, Karotten 10 bis 15, Karotten
(Bündchen) 15 bis 30, Blumenkohl (Stück) 10 bis 20, ausl. 80
bis 150, Rübsaat 12 bis 15, Weißkraut 10, Weißkraut 18 bis 25,
Rohrkräuter 10 bis 15, Röhrkrab 20, (Stück) 10 bis 25, Weißkraut 90 bis
120, Rettiche (Stück) 15 bis 20, (Bündchen) 10, Sellerie (Stück)
15 bis 60, englischer (Stück) 120 bis 150, Rapsflocke, dicke (Stück)
10 bis 15, Endivien, dicke (Stück) 15 bis 20, Artischocken (Stück)
10 bis 150, Salatgarten, int. 70 bis 80, Rose, Rüben 20, Radieschen
(Bündchen) 8 bis 10, Schwarzwurzel (Bündchen) 40 bis 60, Peter-
hähnchen (Bündchen) 15 bis 25, Porree (Bündchen) 15 bis 20,
Zanerkraut 10, Karde Gurken (Stück) 5 bis 10, Senfkraut 20
bis 40, Weißkraut (Stück) 5 bis 20, Preiselbeeren, eingefüllt
mit Zucker 80 bis 100, Pflaumenmus 60 bis 80, Pilze: Champignon
60 bis 220, Steinpilze, frische 90 bis 120, getrocknete 800, Gelbslinge 120,
Gemüse Pilze 40 bis 50, Wollfutterzeugmasse: Auflandfutter 210
bis 250, Wollfutter 210 bis 240, Bauernfutter 220 bis 240,
Margarine 60 bis 120, Rosinen 60 bis 80, Vollmilch (Vier) 32,
Milch (Vier) 35 bis 50, Quark 80 bis 95, Eier (Stück): Panade
15 bis 17, ausländische 11 bis 18, Dresden Gemüse: Bohnen 50

Amtliche Bekanntmachungen

Wahlen zur Industrie- und Handelskammer Dresden

Zum 20. November d. J. sollen auf Grund des neuen Kammer-
gesetzes die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer Dresden
stattfinden. Nach der Wahlordnung werden für die Wahlen drei
Wahlgruppen gebildet und zwar:

1. für Industrie und Bergbau einschl. der verwandten Gewerbe,
2. für den Großhandel einschl. des Bank- und Bankiersgewerbes,
des Versicherungsgewerbes, des Verkehrs- und Gewerbe und der
sonstigen Hilfsgewerbe des Handels (Handelsvertreter, Mafler,
Kommissionäre, Büchereivölkere, Angenieurbüros, Aus-

werben können würdige und hilfsbedürftige Personen, die in
Dresden oder Dresden geboren sind oder wenigstens in einer dieser
Städte eine Schule besucht haben.

Bewerbungsfrist um Unterlagen zu 10 sind unter Bewi-
egung etwaiger kritischer Zeugnisse. Bewerbungsfrist um Ge-
pendien zu 10 und 2 unter Beifügung eines Gedenktaufes sowie
der Schul-, Fahr- und sonstigen Zeugnisse bis zum 5. November 1929
beim Amtsgericht, Landhausstraße 9, R. Zimmer 57, einzurichten.
Angebote für die erforderlichen Angaben über die Beschäftigung
der Stipendienbewerber zu 10 und 2 sind dagegen zu entnehmen.

Das Abladen von Schutt und Asche

lauft im Stadtgebiet bis auf weiteres auf folgenden Plätzen erfolgen:
rechts der Elbe:

1. auf dem auf dem Heller gelegenen Abfallplatz der Sächsischen
Blaukunst-Betriebsgesellschaft m. b. H. Aufahrt von der Mühl-
brücke Straße oberhalb der Bahnhofsunterführung, nicht aber von
der Provinzialstraße; Parktraktwagen können nicht verkehren, da
für Durchfahrt verboten ist;

2. während der Monate Oktober bis März auf dem Platz
im Stadtteil Oberloschwitz, Sonnenallee 3, Fahrstieg: Stadtteil
Weißer Hirsch, Sonnenallee 17, Böhmer: Frau verm. Kommergient
Hiehn, Stadtteil Oberloschwitz, Sonnenallee 4;

3. im Stadtteil Kaditz, Danziger Straße 4, Aufahrt von
der Augustenstraße durch die Gießstraße (bei Schne-
und Giesserei für Rohrwerke nicht ungfährlich);

4. auf dem Blasius 112 für Nossen, Lönnigstraße 10;
links der Elbe:

5. auf dem Blasius 188 für Döbeln an der Salzburger Straße,
Reitiger: Wautermanns Hofgärtel, Salzburger Straße 7;

6. auf dem Hellengrund-Viadukt der Ziegelst. Tornauer Straße 40
im Stadtteil Reich;

7. im Stadtteil Neustadt, Döbelnstraße 17, Böhmer: Schne-
und Giesserei für Rohrwerke nicht ungfährlich;

8. im Stadtteil Kaditz am Schlossplatz der Ziegelseite;

9. im Stadtteil Kaditz am Schlossplatz der Ziegelseite;

10. in der im Stadtteil Kaditz am Schlossberg gelegenen
Wohngrube: Eigentümer: Eisenheim-Siedlung, Kaditz,
Schloßer Allee 1; nur Schutt und Asche.

Für Benutzung der Plätze ist eine Gebühr an die Eigentümer
zu entrichten, deren Höhe von ihnen selbst bestimmt wird.

die literarischen Sprechstunden

des Alten Literaturvereins in Dresden

bisher Tiefenbachstrasse 15

Montags, Mittwochs, Freitags 5-7 Uhr nachm.

jetzt Auskusnusstraße 6, I.

außerdem wie bisher norm. täglich 10-11 Uhr.

Nachrichten aus dem Lande

Dr. Dörmüller in Chemnitz

Chemnitz. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-
gesellschaft Dr. Dörmüller traf am Mittwoch in Chemnitz ein. Er befindet sich mit seinem Finanzdirektor Jahn
und Reichsbahndirektor Dr. Baumann auf einer In-
spektionstreise durch verschiedene Reichsbahnbezirke, um sich
ein Bild von dem Zustand der baulichen Unterhaltung zu
machen, die durch die schlechte Finanzlage der Reichsbahn ungünstig
beeinflusst worden ist. Der Präfekt der Reichs-
bahndirektion Dresden, Dr. Kluge, zeigte mit den beteiligten
Herren der Dresdner Reichsbahndirektion und der
deutschen Reichsbahnämter die Bauten auf dem Chemnitzer
Bahnhof, sowie auf den Bahnhöfen Altha und Zwönitz sowie
die verschiedenen Strecken des Bezirks.

Aus dem Heidenauer Stadtparlament

Heidenau. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung stand als
besonders wichtiger Punkt zur Beratung eine Ratsvorlage
über Wasserbeschaffung. Die Vorlage, nach welcher
das Wasserwerk Dresden gebeten werden soll, die Dritte
Schachtwelt und Schläufen, die bisher zum Heidenauer Ver-
waltungsbereich gehörten, mit Wasser zu beliefern, wurde an-
genommen. Die durch die Notmaßnahmen entstandenen Ver-
lusten werden ab 1. Oktober d. J. gleichmäßig auf alle Wasser-
abnehmer umgelegt (8 Pfennig auf 1 Kubikmeter). Die
Stadtvorordneten stimmen ferner der Annahme eines lang-
fristigen Tilgungsabdranges in Höhe von 100.000 Mark zur
Deckung außerordentlichen Aufwandes zu.

Weihe des Gottlieboer Schulhauses

Gottlieboe. Die Stadtgemeinde hat für die Volksschule
und Berufsschule einen stattlichen Neubau errichtet, der
jetzt nach einer Abschiedsfeier an der alten Schule seiner Ve-

rrichtung übergeben wurde. Nach Begrüßungsworten des
Bürgermeisters Böhme welche der hellverzierte Bezirks-
schulrat Lupolt die neue Schule als Stätte zur Herabstufen
eines kraftvollen Geschlechts, als eine Stätte der Arbeit
an der Jugend und als ein Denkmal der Opferwilligkeit für
den Dienst an der Jugend.

Berufung

Deuben. Der bessige Bürgermeister Dr. Nehmig hat
eine Berufung an die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in
Dresden erhalten und angenommen.

Ein Heimatmuseum in Kohren

Kohren. Auf der Burg Gnandstein ist für das Kohrener
Land ein Heimatmuseum eingerichtet worden, das Bauern-
trachten und Kriegserinnerungen aus alten Zeiten enthält.

Chorkonzert in der Landeskantate

Arnsdorf. Eine musikalische Interkurrenz bereitete den
Kranken der Anstalt in der schönen Unstrukturkirche die
Kantorei der Sionskirche, Dresden, unter der
Leitung ihres Kantors William Eckardt. Der trefflich gesellige
Leitung bot nach einem einleitenden Orgelvortrag seines Kantors
Chöre von Berneler, Sittard, Mendelssohn und im Hin-
blick auf das bevorstehende Reformationsfest Teile aus der
Musik der Luther-Meister von Müller-Hartung. Auch die
Kurrende wartete mit einigen Chören von Nagler und
Eckardt auf.

König Friedrich August als Jagdgast

Ramenz. König Friedrich August ist zum Jagdaufenthalt
auf Schloss Brauna bei Ramenz beim Reichsgraf Stolberg-
Stolberg eingetroffen, um in den gräflichen Wäldern dem
Weidwerk obzulegen.

Aus der Geschäftswelt

Eine Magirus-Wagen-Kolonne in Dresden. Um nun allen
Interessenten ihre Modelle geöffnet vorführen zu können, hat
die Magirus-Gesellschaft in Ulm eine Pachtstraßen- und
Omnibuskolonne auf eine Reihe durch ganz Deutschland gefänd.
Diese traf am Mittwoch in Dresden ein und stand am Nachmittage
auf dem Neumarkt zur allgemeinen Besichtigung. Man konnte sich
dabei davon überzeugen, daß die Magirus-Pachtstraßen- und
Omn

Städtischer Ausstellungs-Balaust

Eingang nur Stübel-Allee (Großer Saal)

Wir müssen verlängern! Bis mit Sonntag, 27. Oktober

Der Andrang war so gewaltig, daß täglich Hunderte von Besuchern wegen Überfüllung keinen Einlaß mehr fanden. — Das Tagesgespräch von Dresden und Umgebung bildet der ungeheure deutsche Marine-Großfilm

Sinfone Emden

in dem furchtbaren Kampf mit dem englischen Schlachtkreuzer „Sidney“. Mit stürmischem Beifall wurde dieser Film hier aufgenommen. — Auf 1000 fachen Wunsch findet am

Sonnabend nachm. 2 Uhr: Eine große Kinder- und Familien-Borstellung
zu kleinen Preisen statt.

Sonntag 1/11 Uhr vorm.: Gr. Früh-Borstellung (II. Breise)

Musikalische Begleitung: Kapelle Feiereis

Anfang wochentags 4, 5/7, 9 Uhr und Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr — Erwerbslose zahlen an Wochenlagen bis 5 Uhr halbe Preise

Weitere Verlängerung nach dem 27. Oktober unmöglich!

U.T.-Lichtspiele

Dresden-A., Waisenhausstr. 22 - Fernr. 17387

Sonntag den 27. Oktober

11 Uhr vormittags

Einmalige Vorführung
des außergewöhnlichen Großfilms

Das

Riesengebirge

seine Schönheiten und seine Winterfreuden unter besonderer Bergleidenschaft der zu empfehlenden Skisportplätze.
Dieser Film bringt eine derartige Fülle von Erlebnissen u. Eindrücken wie sie bisher noch nie gesetzt wurden.

Mit humorvollen Erläuterungen durch Hans Otto Knispel.

Hirschberg

Das Museum des R.G.V., das Hirschberger Tal, Hermsdorf und Kynast, Bad Warmbrunn und das Hochgebirge.

Streitzeuge durch Feld und Wald.

Agnostadort — Krammühel
Schreibersdorf — Bad Flinsberg u. a. bedeutende Höhenlaufturorte u. Wintersportplätze mit ihren herrlichen Umgebungen.

Bahn Saniberg — Brückenberg — Kirche Wang.

Rübezahl's Wunderreich

Klettern im Falkenbergen. Am großen und kleinen Teich. Bei der Peterbaude. Kletternsport im Schneegrubengebiet. Auf dem Koppenplan. Der Riesengrund u. a. m.

Die Schneekoppe

Auf Skatern durch Rübezahl's Bergwinter — Kolonie „Babernhäuser“ — Prinz-Harlich-Baude

Eine kritische Augenblick. Gipfelsturz — Fuchsberg. Gratwanderung und Stellhang-abfall. Spiegelbilder. Hochwald im Winter.

Das Skiparadies bei den Richterbauden.

Der weiße Tod — Bla. im Gespensterwald. Gehänge und Koppe. Schattengeister. „Der Eisdom“. Die Idiotenwiese. Die Kanonen Wiesenbaude — Riesengrundbaude — Kellbaude.

Am Start: Langlauf: 15 Kilometer. Gefährliche Segelflugaufnahmen auf dem Koppenplan.

An der Sprungschanze Kellbaude. Skigymnastik: Korbprung, Balancetribüne, Stellhang-abfall, Sprung über einen Mann, Dachsprung: 270 Grad usw.

Gut Heil!

Lichtspiele: Mk. 1,00 — 2,00.

Vorverkauf: Konzertdir. Blos, Reha, Reisebüro Altmarkt, Geschäftsstelle des R. G. V., Wallstraße 8, und an den Theatertickets.

Ab Donnerstag
Ein großes Doppel-Programm

1. Erotikon

Das unvergessliche Meisterwerk
des kürzlich verstorbenen schwedischen Regisseurs

Mauritz Stiller

mit

Tora Tele / Lars Hanson / Karin Molander

2. Grenzer und Schmuggler

In der Hauptrolle:

Jack Perrin

der kühne Sergeant der kanadischen Grenz-Polizei mit seinem berühmten Fliegenschimmel „Sternlicht“

Im Beiprogramm:
Die neueste Opel-Wochenschau
und der erste Trick-Tonfilm

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29 (am Postplatz)

Werktag ab 4 Uhr / Sonntags ab 1/3 Uhr

Europa-Hof

Für Festlichkeiten
Hessen-Ellen, Konfettisäsen,
Sitzungen usw. stehen unsere
neuen

Fest- und Gesellschaftssäle

aus Verfügung. Räume für 10
bis 180 Personen. Jedes Saal
ist mit anstoßendem Empfangs-
zimmer versehen.

Täglich Nachmittags, 4 Uhr Tanztee

• Sonnabends und Sonntags,
Gesellschaftsabend

Reichhaltige Speisekarte
Bürgerliche Spezialitäten
MENU ab Mk. 3,25

Restaurant

Es ist kälter geworden

Sie brauchen jetzt etwas in

wärmender

Strickbekleidung

Bitte besichtigen Sie unsere großen Läger in
Strickkleider, Pulloverkleider, Sport-
kleider, Jumperblusen, Pullover, Strick-
röcke, Strick-Prinzenröcke, Strick-Beinkleider,
Westen für Damen und Herren,
Zwischenjäckchen u. v. a.

Strickbekleidung aller Art für Kinder

W. Metzler

Altmarkt

Gegründet 1829

Altmarkt

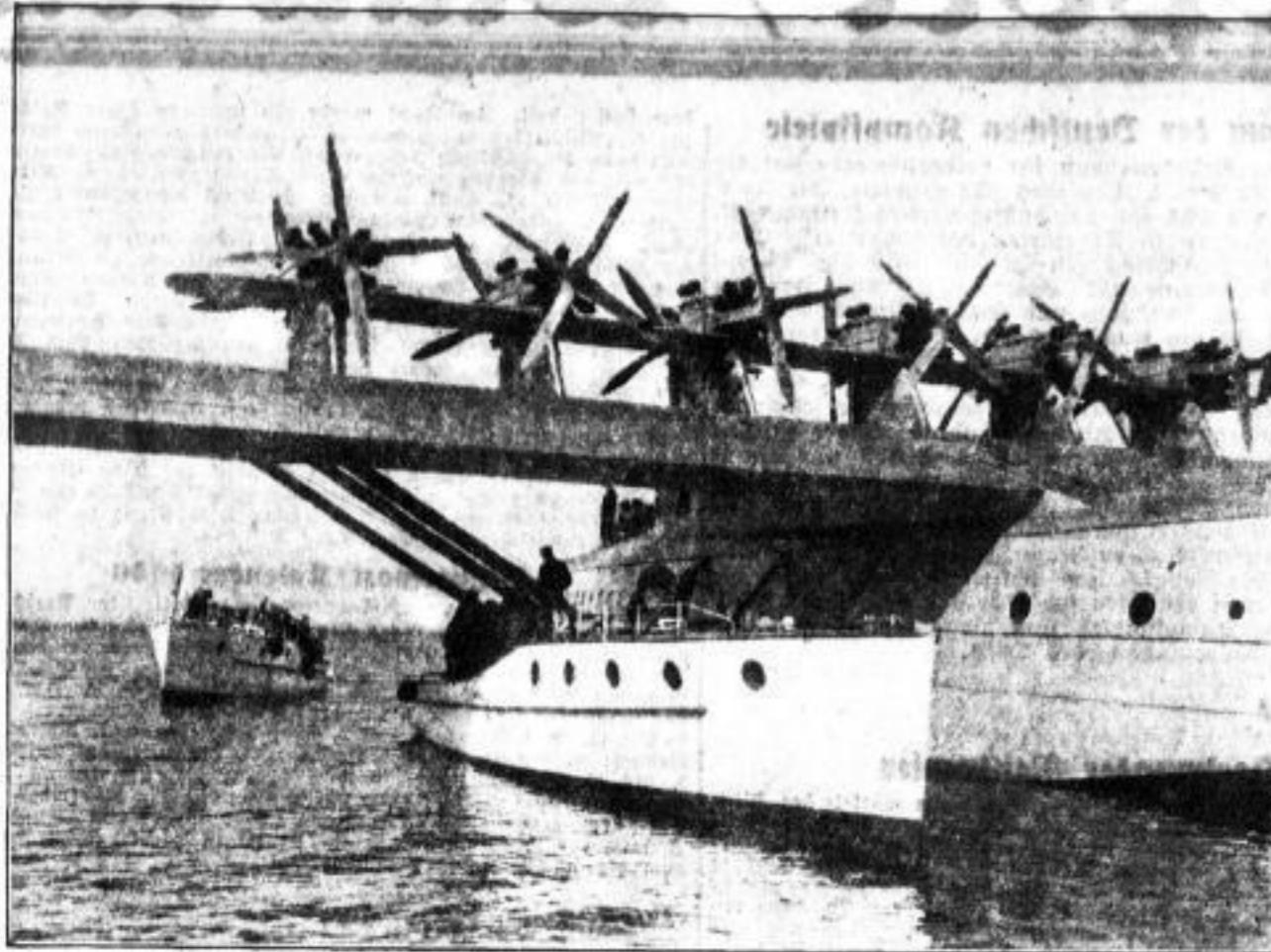
500 ccm D-Rad mit od. ohne Beiwagen,
grimo Perg-Sieger, zu verkaufen Kleine Plauenische
Straße 26, 8-7 Uhr.

Mietauto (Limosine,
6 Sitz., für Geschäftsr. u. Vergnügungsfaehr., 10 km 80,-
m. Tüllner. Weiser, Residenzstr. 3. Ruf 38 753

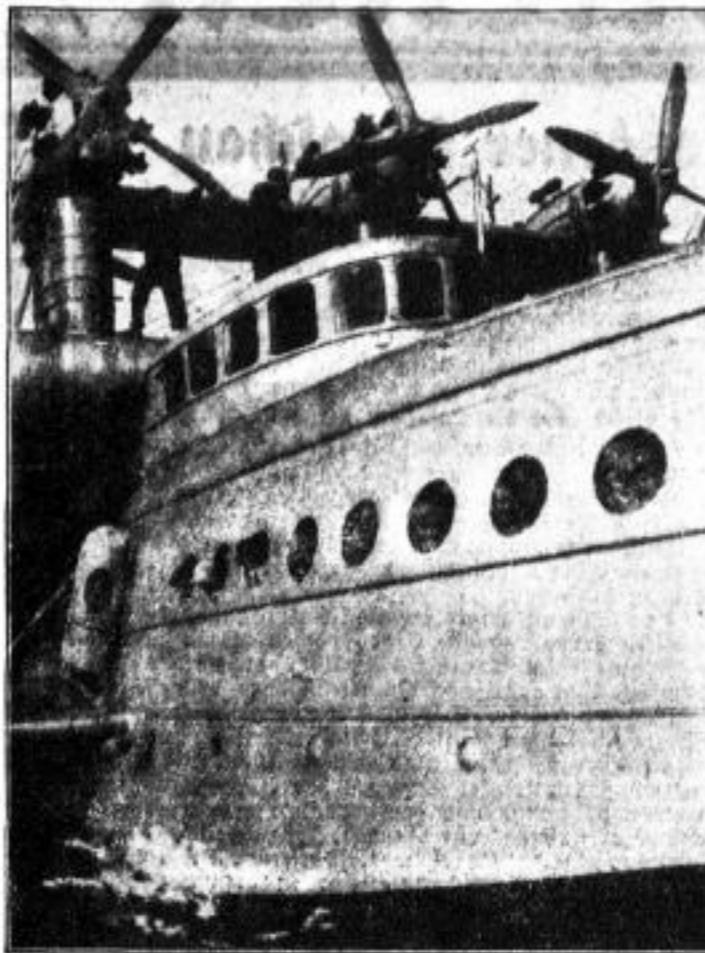
Kleinauto

ca. 2000 km gefahren,
Mfd. 22, 2 Sitze. Reihen-
antrieb, verk. Innenbord. S.
Standort Schkeuditz, S.
Rudolf Puschel,
Vierwaldst. 1, S.

Die erfolgreiche Fahrt des Dornier-Flugbootes „Do X“ mit 169 Passagieren über den Bodensee



Die Passagiere werden durch Motorboote an Bord des Flugschiffes gebracht



Do X kurz vor der Abfahrt

Weyer

Bermischtes

Die Liebesabenteuer der Demoiselle Noël

Und ihr tragisches Ende

Die belgischen Behörden sind in größter Aufregung. Prinzessin Noël Servois, die Tochter eines angesehenen Lütticher Kaufmanns, ist unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Selbstmord, Unfall, Verbrechen oder Entführung — das sind die Hypothesen, die von den belgischen und französischen Zeitungen aufgeteilt werden. Jede dieser Annahmen hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich. Die jungen Dame, die trotz ihrer Freundschaft schon eine stürmisch bewegte Vergangenheit aufzuweisen hat, sind in dieser Beziehung alle möglichen Exzentritäten zuzutrauen.

Über die Vorgeschichte des ratselhaften Ereignisses berichtet die Presse folgendes:

Im Oktober 1927 machte das siebzehnjährige, bildhübsche junge Mädchen die Bekanntschaft eines französischen Offiziers namens Jacques Micheler, der von seiner Frau getrennt lebte. Trotz des Verbotes ihrer Familie traf Noël heimlich des Nachts mit dem Franzosen, der in einem Hotel in Lüttich wohnte, zusammen. Die Schäferstündchen fanden jedoch bald ihr Ende, denn Micheler musste im November 1927 nach Marokko zu seinem Regiment zurückkehren. Vor seiner Abreise vertrat er, Noël zu betraten, sobald die Scheidung von seiner Frau gerichtlich ausgesprochen sei.

Das junge Mädchen aber gab sich damit nicht zufrieden. Als Micheler in Lüttich den Zug bestieg, trat plötzlich Noël in das Abteil. Sie wollte sich nicht von dem Geliebten trennen und ließ ihre Eltern im Sitzen lassen. Das Paar fuhr nach Paris, wo Micheler das junge Mädchen seiner Schwester vorstellte, die Noël nach langem Zureden dazu bewog, nach Lüttich zurückzukehren. Ihre Eltern nahmen sie wieder bei sich auf.

Nach einigen Monaten wurde die Ehe des jungen Offiziers geschieden. Im November 1928 endlich erschien in den belgischen Zeitungen die Verlobungsanzeige Michelers und Noël Servois.

Im April dieses Jahres erhielt die junge Dame plötzlich ein Telegramm, in dem sie zu einer kurzen Verabredung in ein Hotel nach Brüssel gebeten wurde. Die Teepause war mit dem Namen der geschiedenen Frau Micheler unterzeichnet. Noël wartete die Nachricht in den Pantoffeln — und blieb natürlich zu Hause. Einige Tage später rief eine unbekannte bei der Familie Servois in Lüttich an und teilte mit, dass Frau Micheler zu dem Stellidheim leider nicht habe kommen können, da sie bei dem Eisenbahnhauptamt in Hal verlegt sei. Die geschiedene Frau des Offiziers liege schwerkrank in einem Hospital und bitte Prinzessin Noël Servois, auf ihre Heiratsabsichten zu verzichten, sonst gäbe es ein Unglück... Es verging noch eine Woche, dann wurde der Familie Servois der Tod der Frau Micheler mitgeteilt. Noël gleichzeitig mit dieser Nachricht lief in Lüttich ein Telegramm ein, in dem der junge Offizier seine Ankunft ankündigte, um anlässlich seines Urlaubs sich mit Noël trauen zu lassen. Micheler war schon auf dem Wege nach Belgien, die Teepause in Paris zur Post gegeben.

In einem zweiten Telegramm bestellte Micheler seine Braut zum 10. September nach Brügge, um dort noch einige dringende Einkäufe zu machen. Noël Servois reiste höchstens ab — und seit diesem Tage hat man nichts mehr von ihr gehört. Nur eine dritte Teepause lief noch bei der Familie Servois in Lüttich ein, in der der Tod des Hauptmanns Micheler anlässlich eines Flugzeugabsturzes mitgeteilt wurde. Seit diesen Ereignissen ist nun schon über ein Monat vergangen. Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, dass es einen Hauptmann Micheler, seine geschiedene Gattin und seine Schwester überhaupt nicht gibt. Sollte das junge Mädchen nicht ein Unfall zum Opfer gefallen sein oder vielleicht von plötzlicher Verzweiflung ergriffen. Selbstmord verübt haben, so hat die Annahme, dass sie Mädenhandlern zum Opfer gefallen ist, die grösste Wahrscheinlichkeit für sich. Vielleicht wird man, wenn man in Argentinien genauere Nachforschungen anstellt, Näheres über das Schicksal der Demoiselle Noël erfahren.

Geldfältig — ein wider Willen

Eine jung verheiratete Dame der guten Gesellschaft in Mailand schrie färmlich mit ihrer kleinen Tochter von einem Spaziergang zurück und blieb bei einem Fruchtladen stehen, um ein paar Weintrauben zu kaufen. Zur Bezahlung zog sie ein silbernes Künftiretüm aus ihrer Tasche. Aber der Kaufmann gab ihr das Geldstück, nachdem er es vorsichtig untersucht hatte, zurück und erklärte es für falsch. Die Dame gab ihm nun ein anderes Künftiretüm, aber zu ihrem Erstaunen wurde auch dieses für unecht befunden, und als sie in ihrer Geldbörse nachschau, fand sie nicht weniger als elf Künftiretüme, die alle eine Art Bleiüberzug zeigten und sich als ganz plumpes Fälschung herausstellten. Bei dieser unerwarteten Feststellung brach die Dame in Tränen aus. Unterdessen hatte eine kleine Menschenmenge um sie gesammelt, und natürlich war auch ein Schuhmann nicht weit, der glaubte, hier einer

fälscherbande auf die Spur gekommen zu sein, und die Dame verbotete. Auf der nächsten Polizeistation wurde sie zwei Stunden festgehalten und eingehend verhört. Ihre Angaben sagten, dass sie einer angesehenen Familie angehörte und dass alles bei ihr „in Ordnung war“, mit Ausnahme der falschen Geldstücke. Wie diese in ihre Tasche gekommen waren, darunter konnte die unglückliche Signora nicht die geringste Auskunft geben, und die Angelegenheit wurde für sie immer bedrohlicher, bis sie schließlich noch mitteilte, dass einzig, was sie außer dem Gelde in ihrer Tasche gehabt habe, sei ein kleiner Thermometer gewesen, das zerbrochen war. Die Kleinstücke landen sich noch vor, aber das Quecksilber war verschwunden. Man stellte fest, dass sich das Quecksilber mit dem Silber zu einer Mischung verbunden hatte, die dieses vollkommen veränderte und den Schein der Fälschung hervorrief.

Die größten Tieraugen der Erde

50 Centimeter Durchmesser

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die Existenz der riesentintenähnlichen, jener mythischen Kraken, von denen viele Geschichtserzähler berichteten, von der Wissenschaft zurückgewiesen. Die wissenschaftlichen Expeditionen der letzten Jahrzehnte haben nun aber durch zahlreiche Entdeckungen und Funde einwandfrei festgestellt, dass diese Riesentiere nicht nur tatsächlich existieren, sondern wahrscheinlich sogar noch größer sind, als man bisher annahm. Man sieht Teilstücke dieser arabischen Kraken — man rechnet sie zu den Denominationen —, die auf eine Körperlänge von 17 bis 20 Meter schließen lassen. Dazu zeigen die Arme solcher Tintenfische, die man in den japanischen und nordamerikanischen Meeren fand, Längenmaße bis zu 10 Meter. Diese zur Galatia-Arktis gehörenden Tiere besitzen nun auch die größten Augen unter allen Tieren der Erde, denn man kennt Formen, deren Augen fast 50 Centimeter Durchmesser aufweisen. Durch ihre grüne Färbung heben sich diese Augen besonders seltsam von dem Kopf ab, den man bis jetzt nur körperfertig gefunden, dagegen noch niemals ein vollständiges Tier.

Der Tod einer berühmten Schönheit

Eine Dame, die eins wegen ihrer Schönheit berühmt war und als Führerin der New Yorker Gesellschaft eine große Rolle gespielt hat, ist jetzt verlassen und unter ärmlichen Umständen in New York gestorben. Es ist Frau Philippa Leidig. Sie stammt ursprünglich aus der Costa Rica und war die Tochter eines reichen Kubaners. Der Millionär W. G. Stoeck, der ihre Photographie in einem Schaukabinett der 5. Avenue sah, wurde von einer Leidenschaft zu dem schönen Wesen ergriffen, reiste nach Kuba und heiratete die erst siebzehnjährige. Das war im Jahre 1885. Nach fünf Jahren war die Liebe verbraucht und die Scheidung da. Im Jahre 1902 heiratete Rita einen anderen Millionär, den Kapitän Leidig, und wurde nur die anerkannte Schönheit der vornehmsten New Yorker Gesellschaft. Sie erregte besonderes Aufsehen durch das außerordentliche Deftigkeit ihrer Toiletten, worin ihr die anderen Damen nachzuahmen suchten. 1919 ließ sie sich von Leidig scheiden, und bald darauf brachte eine neue Sensation ihren Namen in aller Munde. Sie verlobte sich mit dem beliebtesten Damwild New Yorks, dem Rev. Percy Stedman Grant, der Damwild 50 Jahre alt war; aber noch größer als die Sensation dieser Verlobung war das Aufsehen, als das Haupt der amerikanischen Episkopalkirche, Bischof Minns, seine Einwilligung an der Heirat wegen der Scheidungen der Dame verweigerte. Das Verlöbnis wurde gelöst. Grant trat von seinem Amt zurück und starb bald darauf. Unterdessen hatten sich die Vermögensverhältnisse der eins so berühmten Schönheit immer mehr verschlechtert; sie wohnte schlichtlich in einem schlechten Hotel in New York, und in diesem ist sie auch im Alter von fünfundzwanzig Jahren, von allen Freunden der früheren Glanzzeit verlassen, gestorben.

Schlechte Handschrift — ein Zeichen hoher Intelligenz

Alle, die eine schlechte Handschrift haben, können aufatmen. Ein Psychologe, der in Pittsburgh (U.S.A.) an der dortigen Universität als Professor wirkt und wahrscheinlich selbst eine miserable Handschrift hat, hat auf Grund einer eingehenden psychologischen Untersuchung herausgefunden, dass im allgemeinen nur bei Leuten von besonders hoher Intelligenz eine „schlechte Hand“ zu finden ist. Grund dafür ist, dass der intelligente Mensch so schnell denkt, dass er nicht mehr in der Lage ist, mit der Hand den dahinstürmenden Gedanken folgen zu können. Die Denktätigkeit und die Ausspannung des Gehirns behindern die Handmuskelbewegung und die Fasern ihres, dass ein hämmerlich aussehendes Geschreibstiel herauskommt. Nur wer wenig im Schädel hat, hat Zeit genug, formvollendete Buchstaben zu malen. Wenn der Pittsburgher Professor recht hat — und alle Schlechtschreibenden werden erfreut sein: Warum soll er nicht? — eröffnet sich eine Frage von grundfäßlicher Bedeutung: Ist diese Psychologie auch schon auf die M. Schützen in Anwendung, oder sind Handschrift und Intelligenz erst im späteren Lebensalter miteinander in Konkurrenz zu bringen? Der sechsjährige Knabe, der gerade erst anfängt, die Schulbank zu drücken, könnte vielleicht auch schon ein großer Denker sein, und der Herr Magister sollte einem

solchen Knaben, wenn er schon schlecht schreibt, nicht lange ernsthafte Vorhaltungen machen, sondern ihn als zukünftigen Professor der Philosophie werten.

Italienische Modediktatur für 1930

Wie das Jahr 1880 in der weiblichen Tracht einen Umwurf hervorrief, so soll auch mit dem Jahre 1930 eine große Umwandlung in der Damenmode eintreten — wenigstens in Italien. Nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ unternimmt der Nationalsozialistische Bund der Bekleidungsindustrie einen eisigen Feldzug, um im Jahre 1930 die italienischen Frauen von der Sklaverei der ausländischen Modelle zu befreien. Die Kleidung, die der Bund vorschlägt und die mit Hilfe aller faschistischen Vereinigungen durchgeführt werden soll, geht in ihren Mustern bis ins 14. Jahrhundert zurück. Die Abbildungen der maßgebenden Modelle, die veröffentlicht werden, zeigen lange Röcke mit vollen Draperien; der Kopf ragt aus einem hohen Kragen hervor, wie die Blumenblätter aus den Blättern; Ärmel sind lang und fallen weit über die Hände; die Taillelinie liegt hoch. Für die Winterkleidung sollen große Pelze eingeführt werden, und außerdem sollen die Italienerinnen täglich ihre Handschuhe an einem Gürtel tragen. Die Haarsfarben der neuen Mode sind Grün und Mauve in allen Tönungen.

Ein sel tener Verlustfang

Vor Freude irreinig geworden

Perlenfischer fanden beim Tauchen im persischen Golf Perlen von ungeheurem Wert. Als einer der Fischer den ihm für diesen Fang zugeschriebenen Anteil in Höhe von 50.000 Pfund erhielt, wurde er irreinig vor Freude und muhte einer Ansicht zugeschürtzt werden. In den letzten 40 Jahren ist es erst dreimal vorgekommen, dass der Anteil für einzelnen Fischer mehr als 1 Million Mark betrug. Am allgemeinen bewegen sich die Anteile zwischen 3 und 7 Pfund pro Zug.

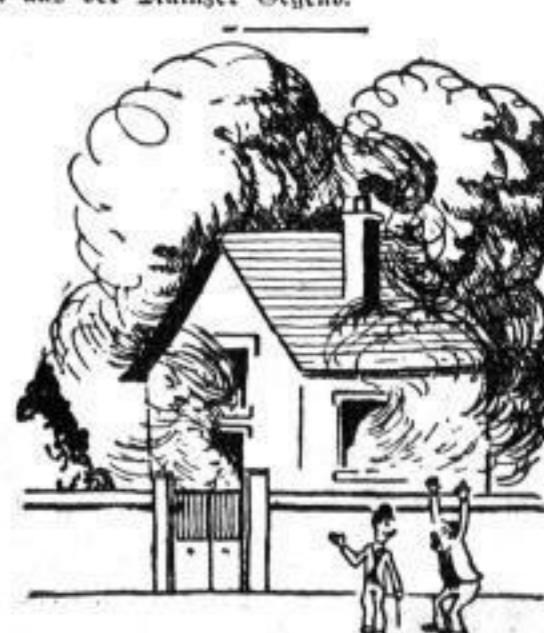
Das Salzlos für Übergläubische

Den Übergläubiker einer ganzen Menge von Betogenen, dass Salz aus Tischtuch verstreut Streit bedeutet, hat sich ein Pariser Fabrikant angenommen. Er bringt neuerdings Salzstreuer nach dem System der Stehaufmännchen auf den Markt und macht damit glänzende Gewinne. Jetzt fehlt noch ein „Präsentationsstreichholz“, das nach Ansetzen der zweiten Zigarette ausgeht, und eine Tarnkappe für den „Id am Tisch“.

Die Idee ist alles...

Der Polizeipräsident von Paris hat vor einiger Zeit angeordnet, dass alle auf der Straße im betrunkenen Zustand angetroffenen Personen auf das Präsidium gebracht und dort gefilmt werden. Vor einigen Tagen nun fiel auf der Rue Rivoli den Polizisten ein etwa 17jähriges Mädchen auf, das scheinbar mehr als einen über den Durchschnitt getrunken hatte. Vorsichtsgemäß wurde vor ihr ein Film angezeigt, der ihr am nächsten Morgen, als sie ihren Rauch ausgeschlagen hatte, vorgeführt wurde. Sie war mehr als erschüttert, geschockt in den höchsten Tonnen Besserung, bat aber, den Film mitnehmen zu können, was ihr schließlich auch gewährt wurde.

Schon kurze Zeit begab sie sich mit dem Film zu einer... Filmgesellschaft, bei der sie seit Wochen vergeblich um ein Engagement nachgefragt hatte. Dort ließ sie den Film vorführen und wurde engagiert. Die ideenreiche Künstlerin stammt aus der Mainzer Gegend.



„Um Gottes Willen! Ihr Haus brennt ja!“
„Ich bewahre — unser Mädchen hat Ausgang, und da kostet meine Frau heute selbst.“

Turnverein Guts Mönch (22). Die 1. Männerabteilung feierte ihr 20. wie Gauvertreter Seifert in seiner Heimat eröffnete, eigentlich ihr 40. Gründungsfest, so sie aus der einzigen Männerabteilung des damaligen Turnvereins Guts Mönch vor herausging. Gauvertreter Seifert schickte ausdrücklich die Gefügtheit der Abteilung, die jederzeit eng mit dem Stadtkreis verbunden war, gebaute der großen Opfer während des Krieges und rühmte die hohe Bereitschaft der Abteilung im Waffen für den Stadtkreis und die Deutsche Turnerföderation. Im Rahmen eines von Schwestern Brüder Raben (Leipzig) vorzüglich verfassten Gedichts, betonte: Wo die Meermönche singen, krachten neben Längen und Musikkonzerten turnerische Übungen der 1. Abteilung ab und legten ein bedeutsames Zeugnis von der guten Arbeit und den Leistungen der Abteilung ab. Das Fest schloß mit einem Ball.

Turnverein Blasewitz. In den letzten Wochen wurden die Vereinsmeisterschaften ausgetragen und haben folgende Ergebnisse gezeigt: 100 Meter: Weitsprung 11,6 Met. Erwin Rennich 56,3 Met. 1500 Meter: Erwin Rennich 4:29,1. Hochsprung: Wilhelm Wedemeyer 1,70 Meter. Weitsprung: Erwin Rennich 5,91 Meter. Stabhochsprung: Walther 2,00 Meter. Stabhochsprung: Rudolf Wedend 1,96 Meter. Hochsprung aus dem Stand: Walther 1,27 Meter. Augenklatsch 17,54 Kilogramm: Weitsprung 10,11 Meter. Hochsprung: Walther 1,20 Meter. Weitsprung: Walther 1,27 Meter. Augenklatsch 17,54 Kilogramm: Weitsprung 10,11 Meter. Speerwerfen: Jungmann 20,50 Meter. Diskuswerfen: Walter 20,50 Meter. Schwimmen: Grüner 42,50 Meter. Dreikampf: Weitsprung 20 Punkte. Turnerturnen: 100 Meter: Weitsprung 18,8 Metern. Hoch- und Weitsprung: Krieger 1,06 bzw. 4,88 Meter. Diskuswurf Reute im Augenklatsch mit 8,11 Meter. Speerwerfen 22,10 Meter. Diskuswurf 19,15 Meter. 100 Meter: Weitsprung mit 47 Punkten. Jugendab: 100 Meter: Berndt Busch 18,2 Met. Hochsprung: Biehls 1,40 Meter. Weitsprung: Berndt Busch 4,86 Meter. Diskuswurf: Busch 11 24,50 Meter. Speerwerfen: Busch 11 26,50 Meter. Weitsprung: Biehls 1,20 ; 2,70 Meter. Stabhochsprung: Biehls 5,50 Meter. Stabhochsprung: Walther Wedend 2,10 Meter. Augenklatsch: Biehls 1 Meter. Dreikampf: Biehls 47 Punkte.

Kraftfahrsport

Deutsche Kraftfahrer in Spanien

Besuch der Weltausstellung in Barcelona

114 ADAC-Mitglieder sind mit 87 Kraftfahrzeugen der Einladung des ADAC zum Besuch der "Deutschen Woche" auf der Weltausstellung in Barcelona gefolgt und haben sich an der Zielkontrolle im Hotel "Continental" in Barcelona eingetragen.

ADAC-Organisation, hochkommerliches Wetter in Südfrankreich und Spanien, die Weltausstellung und die beiden internationalen motor sportlichen Ereignisse: „Der Große Preis von Europa für Kraftwagen“ und „Der Große Preis des ADAC für Motorräder“, die alles gab dem ersten offiziellen ADAC-Besuch in Spanien eine besondere Note.

Die vorzülichen Straßen, die verbindliche und entgegenkommende Art, mit der die Formalitäten an der Grenze erledigt wurden, und der herzliche Empfang durch die Bevölkerung hatten eine beglückte Einigung gebracht, die ihren Höhepunkt in Barcelona bei dem offiziellen Begrüßungsbild im Parkpalast erreichte. Der Bürgermeister von Barcelona, Marquis Viver, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der deutsche Generalkonsul, die ortsbürglichen Deutschen und ADAC-Wimpeln ausgetragenen Parkpalast eingefunden. Das Präsidium des ADAC war durch seinen Präsidenten, Landesbaudrat Dipl. Ing. E. Krotz, den Sportpräsidenten E. Krotz und den Motorrad-Referenten Dörnike vertreten.

Die Ansprüche der beiden ADAC-Präsidenten fanden in der Rede des Bürgermeisters begreiflicher Widerhall, der erkennen ließ, daß die traditionellen Sympathien zwischen Spanien und Deutschland auf festler Grundlage beruhen.

Der bereits seit langerer Zeit gegebene Plan einer „ADAC-Auslandstourfabrik nach Spanien“ wird nunmehr im Jahre 1930 verwirklicht werden. Die zuständigen amtlichen Stellen und die spanischen Kraftfahrerfreunde bringen der Fahrt größtes Interesse entgegen und sichern weitestgehende Unterstützung zu. Sportpräsident Krotz hat die Verhandlungen aufgenommen und die ersten Vorbereitungen in die Wege geleitet.

Radsport

2. Bergamini schwer gefügt

Beim Training im Berliner Sportpalast ist der italienische Rennfahrer Lucien Bergamini schwer zu Fall gekommen. Er fuhr beim Ausweichen eines gefährdeten Radlers in die am Rand der Bahn stehenden Stahlreifen, zog sich bei dem Fall eine leichte Gehirnerschütterung zu und wurde ins Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise hat sich sein Zustand sowohl gebebt, daß er es bald wieder verlassen kann. Seiner Teilnahme am Stuttgarter Schätztagenrennen mit Brediani steht nichts im Wege.

Rasensport

Deutsche Länderspiele 1930

Der Spieldienst des Deutschen Fußballbundes wird in den nächsten Wochen zusammengetreten, um alle Termine und Ausstragungsorte der für das Jahr 1930 vereinbarten Länderspiele festzulegen. Es wird bekanntlich gegen Norwegen, Dänemark und die Schweiz außer Landes gehen; Italien, Ungarn und wahrscheinlich England auf deutschem Boden gespielt.

Das Spiel mit Italien ist für den 2. März nach Leipzig angelegt worden, das mit der Schweiz für den 27. April nach Berlin und das mit Ungarn für den 28. Sept. nach Dresden, während für Ende Mai in Berlin der Länderkampf Deutschland gegen England in Aussicht genommen ist. Weiterhin hat der Spieldienst bei seiner Zusammenkunft die Ausrichtung um den Bundespokal festzulegen, die bestimmungsgemäß am zweiten Sonntag im Januar stattfinden hat. Berlin, Mitteleuropa, Norddeutschland und der Altenlande sind hieran noch interessiert, nachdem Süddeutschland, Südbadenland und Westdeutschland in der Vorauswahl ausschieden.

Süddeutschland gegen Ungarn

Den Fußballdampf mit Befreiungssang am 1. November in Budapest mit Süddeutschland mit folgender Mannschaft durchzuführen: Tor: Stuhlauff (1. FC Nürnberg); Verteidiger: Schütt (Eintracht Frankfurt), Hogen (Hürth); Läufer: Kuballa (F.F.V. Frankfurt), Leibnitzer (Würzburg), Heldmann (Wagern); Flügler: Armbauer (F.F.V. Frankfurt), Bergmaier, Pöttinger (beide Bayern), Frank (Hürth), Hofmann (Wagern).

SV. "Schwarz-gelb" Radsportpersonal

veranstaltet kommenden Sonntag ab 9 Uhr auf dem Sportplatz am Berliner Platz ein Werbevorstellung. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Außerdem finden folgende Plakatenspiele statt: Fußball: Schwarz-gelb 1. gegen Brandenburg Hertha 12,45 Uhr, Schwarz-gelb 2. gegen Voß 5. 11 Uhr. Faustball: Schwarz-gelb 1. gegen Voß 2. 11,30 Uhr.

Domschke verläßt Hertha/BSC

Der famose rechte Verteidiger von Hertha/BSC, Emil Domschke, ist aus seinem Verein, in dessen Weltmeisterschaft er vier Jahre gespielt hat, ausgetreten. Domschke hat eine Stellung bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft erhalten und wird wohl in Zukunft für den Sportverein der VBG, der zur Zeit in der Kreisliga spielt, tätig sein, wenn er auch bis jetzt für diesen noch nicht gemeldet ist. Domschke, der in der neuen Saison noch kein Verbandsspiel für Hertha/BSC mitgewirkt hat, ist übrigens vom DFB, in die Untersuchung einzbezogen worden, die dieser aus Anlaß der Vorfälle beim Schlupfspiel um die Deutsche Meisterschaft eingeleitet hat.

Ausgehobene Disqualifikation eines Fußballspielers

Nach dem Vorfallspiel zwischen Sportgesellschaft 1898 Dresden und Pirnaer Sportklub wurden bekanntlich die beiden Spieler Kaiser Pirna und Kreitennmeyer (Dresden) wegen Täterschaften vom Samtgremium des Gaues Ostfalen im VMBV mit je sechs Wochen Disqualifikation bestraft. Die Sportgesellschaft 1898 Dresden erhob hinsichtlich ihres Spielers Kreitennmeyer gegen diese Verurteilung Einspruch. Damit hatte sich am Freitag das Verbandsgericht zu beschäftigen, das nach langer achtständiger Verhandlung Kreitennmeyer mit sofortiger Wirkung freigesprochen.

Leichtathletik

Böhmer bleibt in China

Als Sportlehrer der Universität Wuhsien

Unsere Japanreisenden haben am Dienstag von Wuhsien aus die Heimreise angereten, aber ohne Herbert Böhmer, der von der Universität Wuhsien auf die Dauer von zwei Jahren als Sportlehrer verpflichtet wurde und gleich an Ort und Stelle blieb. Diese Berufung beweist, daß unsere Leichtathleten im Fernen Osten gute Arbeit für die deutsche Sache getrieben haben, sie ist aber auch gleichzeitig eine Anerkennung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, denn Böhmer genug auf diesem Institut eine sehr eindrucksvolle Ausbildung als Sportlehrer. In dem jetzt Währingen verließ der berühmte Sport eine seiner besten Stützen. In den Länderkämpfen der letzten vier Jahre war der Westdeutsche, der im Jahre 1927 von Köln nach Berlin übertraten, kein würdiger Vertreter der deutschen Interessen. Seine beste Leistung als 1500-Meter-Läufer bot er im Jahre 1927 beim Länderkampf gegen Frankreich in Paris mit 3:56,6. In der Weltrekordstaffel von Teutonia Berlin war Böhmer die starke Stütze.

Tennis

Glückliches Stockholm

Stockholm wird im Laufe des Herbstes in die plötzliche Lage versetzt, einen eigenartigen Wettkampf aufzustellen zu können, es wird nämlich in kurzer Zeit über nicht weniger als 21 Tennisbällen verfügen.

Hockey

Kandidaten für Barcelona

Vorläufige Auswahl zum Hockey-Länderturnier

Im Rahmen der Weltausstellung in Barcelona findet an den Tagen vom 22. bis 26. Dezember ein großes Hockey-Länderturnier statt, das alles bloße Dageleute, selbst das olympische Hockeyturnier in Amsterdam, in den Schatten zu stellen scheint. Alle dreizehn im internationalem Hockeyverband zusammengeschlossenen Nationalverbände haben ihre Beteiligung im Prinzip zugestellt, im einzelnen: Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Holland, Indien, Polen, Portugal, die Schweiz, die Tschechoslowakei und die Türkei. England wird wohl dem Turnier fernbleiben, also Kandidaten für die deutsche Vertretung sind, falls Deutschland teilnimmt, vorläufig vorgesehen: Tor: Vnde (Berliner SV. 22), Brunner (Berliner SG.); Verteidiger: Henrichmann (Berliner SV. 22), Jander (Berl. SV. 22), Vieckfeld (Harcos-Hotel), Wölfe (DHC. Hannover), Hornberg oder Bunge (Bonner DHC.); Läufer: Müller (Berl. SG.), Jander (Berl. SG.); Flügler (Harzschule), Schäfer (Krefeld Ems), Schmid (Düsseldorfer SG.), Hardeland (DHC. Hannover), Brunner (SG. 2. V. Bremen). Flügelmänner: A. Weiß, Müller (Berl. SG.), Weißig, Böse, Scherborth (Berl. SV. 22), Hammerichmidt (Düsseldorf SG.), Vollmer (Cottbus SG.), Stevers (Krefeld Ems), Kemmer (Berl. SG.). Die endgültige Auswahl erfolgt selbstverständlich später.

Boxen

Berliner Boxer in Dresden

Freitag 8,15 Uhr im Kristallpalast, Schäferstraße

Morgen Freitag wird der Sportverein Dresdenia wieder mit einer Boxveranstaltung vor die Öffentlichkeit treten, die sich auf Grund ihrer erstaunlichen Besetzung würdig an die früheren Großveranstaltungen dieses Vereins anschließen sollte.

Diesmal ist die Elite des nun auch im Boxsport führenden Berliner Tennisclubs Borussia, des diesjährigen Brandenburgischen Mannschaftsmeisters, verpflichtet. So wird das Dresdenner Sportpublikum Gelegenheit haben, die Tennis-Borussen am Freitag im Boxen und am Sonntag im Faustball gegen den mitteldeutschen Meister DSC. im Sportpark Lützschene kennenzulernen. Die Tennis-Borussen führen das Beste, was sie haben, und zwar: im Faustgewicht 80er 1., der nicht weit hinter dem deutschen Spitzen-

Für gute Ware
den guten Wagen!

Abbildung — bitte ausschneiden!

ADLER EXPRESS

Der Deutsche Qualitätslieferwagen!

Tausende sehen täglich Ihren Lieferwagen — und unwillkürlich schließen Sie vom Wagen auf die Ware. Ein Adler Express ist die beste Empfehlung für Ihr Geschäft! Durch sein gutes Aussehen, seine Schnelligkeit, seine Zuverlässigkeit, und nicht zuletzt durch das Prestige, das mit dem Namen ADLER verbunden ist, dient der Adler Express nicht nur der Lieferung, er fördert auch den Verkauf! Er ist sparsam im Gebrauch — Sicher im Betrieb — Preiswert auf die Dauer.

Spezialfahrgestell mit dem berühmten Favorit-Motor.

Wir liefern den Adler Express Spezialaufbau mit geschlossenem Warenkasten, in gediegner, gefälliger Ausführung; Kastengerippe aus Hartholz mit äußerer Blechverkleidung, innen mit Sperrholz verschalt. Deck mit Zinkblech abgedeckt.

Gesamtfassungsraum 2,43 cbm. Länge des Laderraumes ca. 1500 mm, Breite des Laderraumes ca. 1350 mm, Höhe des Laderraumes ca. 1200 mm. Doppeltür in der Rückwand. —

Führerraum geschlossen. Auf beiden Seiten Einstiegstüren, Kurbellensteuer. — Lackierung in allen gebräuchlichen Farben. Sonderausführung und Firmenbeschriftung auf Wunsch.

Kastenwagen komplett, fünflach bereit, mit Oeldruck-Vierradbremse, Zentralchassis-Schmierung, Stoßdämpfern an allen vier Rädern, Stoßstangen vorn und hinten, 50 Liter Hecktank und Unterdruckförderer, mit elektrischem Scheibenwischer und beiderseitigem elektrischem Fahrtrichtungsanzeiger 6200,- RM ab Werk.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT A.M.



Generalvertretung:

MICHAELIS, AUTOMOBIL-HANDELSGESELLSCHAFT, DRESDEN-A., Bankstraße 2, Tel. 12059 und 23971
Filiale Leipzig: Dittichring 13 — Ferner vertreten in Bautzen: Löbauer Straße 59 — Chemnitz: Jahnstr. 32 — Döbeln: Bäckerstr. 1 — Lommatzsch: Meißenstraße 241
Plauen 1. V.: Breite Straße 32 — Zittau: Gablerstraße 13

werke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart, Mfz.-Ges. in Heidelberg, Schlesische Portland-Gemüntzindustrie Akt.-Ges. in Oppeln, ist einem Gegenleistungsförderung zwischen den obengenannten Gesellschaften zugestimmt worden. Dieser Gegenleistungsförderung ist unabhängig von dem Bestehen oder Nichtbestehen des dergestaltigen Konsolide. Er regelt eine Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten und sieht den Abschluß weiterer Verträge vor.

* Die Wirtschaft Dänemarks im September. Die dänische Landwirtschaftsabteilung war nach den Unterlagen des Nationalbank und des Statistischen Departements für alle Waren, ausgenommen Eier, größer als in dem entsprechenden Monat des Vorjahrs. Die Preise waren etwas niedriger als im Vorjahr. Die Einfuhr betrug im August 151 Millionen Kronen, die Ausfuhr 152 Millionen Kronen, so daß ein Ausfuhrüberschub von 1 Millionen Kronen gegen 9 Millionen Kronen im August 1928 zu verzeichnen war. In den Monaten Januar bis August war der Einfuhrüberschub 80 Millionen gegen 80 Millionen Kronen in 1928. Die Engrospreiszahl des Statistischen Departements war im September ebenso wie im August 150. In den drei privaten Hauptbanken hat ein Niedergang der Tabelle von 9 Millionen Kronen und eine ebenso große Steigerung der Anteile festgestellt. Die 18 Millionen Kronen sind zur Zurückzahlung der Schulden an inländische Banken und Sparkassen und zur Vergütung des Valutabandes verbraucht worden. Die Arbeitslosigkeit betrug August September 8,8% gegen 12,1% im September 1928.

* Der schweizerische Außenhandel in den ersten neun Monaten 1929. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement veröffentlicht eine ausführliche Statistik über die Ein- und Ausfuhrbewegung des schweizerischen Außenhandels für die ersten neun Monate dieses Jahres. Dabei zeigt die Ausfuhr eine starke Tendenz zur Stabilität und steht mit 154,8 Millionen Schweizer Franken nur eine geringe Steigerung um 4,1 Millionen Schweizer Franken gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs auf. Die auf 102,8 Millionen Schweizer Franken errechnete Einfuhr zeigt eine Erhöhung um 21,3 Millionen Schweizer Franken. Das gelöste Handelsvolumen hat sich also nur um 25,4 Millionen Schweizer Franken vermehrt. Unter den drei armen Einfuhrgruppen Lebensmittel, Rohstoffe und Fabrikate zeigt letztere die starke Veränderung auf, und zwar von 79,9 auf 81,9 Millionen Schweizer Franken, während die Ausfuhr von Fabrikaten von 61 auf 67 Millionen Schweizer Franken zurückging. Die Ausfuhr der Lebensmittel ist fast die gleiche geblieben. Die Rohstoffausfuhr hat sich nur um 6 Millionen Schweizer Franken erhöht. Dabei war der Preis durchschnitt für die Rohstoffe gegenüber dem Vorjahr etwas niedriger. Der Rückgang in der Rohstofftabelle bei der Textilindustrie ist konjunkturell bedingt. Die Sicherung der Metallindustrie entspricht der günstigen Absatzkurve der Maschinen- und Metallindustrie, ebenso wie die erhöhte Einfuhr von Baumwolle, Pau- und Rupbold aus die erhöhte Baumwollfertigung zurückzuführen ist. Die Ausfuhr der Konsumgüter stellt sich auf 92,9 Millionen gegenüber 96,2 Millionen Schweizer Franken in der gleichen Zeit des Vorjahrs, diejenige der Produktionsgüter auf 61,3 Millionen gegen 58,5 Millionen Schweizer Franken. Die Ausfuhr der Textilergänzung ging von 47,6 auf 42,4 Millionen Schweizer Franken zurück, während die der Metallindustrie von 44,6 auf 47,8 Millionen, die der Nahrungsmittelindustrie von 127,1 auf 120,4 Millionen, der chemischen Industrie von 9,8 auf 10,8 Millionen Schweizer Franken gestiegen werden konnte. Sowohl im Import als auch im Export steht wiederum Deutschland an erster Stelle, wenn sich auch der Abfall dorthin von 279,2 auf 250,4 Millionen Schweizer Franken verringert hat.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 22. Oktober

Kaffee. Die Offeren aus Brasilien lauteten im allgemeinen unverändert. Der Terminkauf lag jetzt bei % bis 1% höheren Notierungen. Nach brasilianischen Befundsergebnissen soll dort ein Produktionsverbot für mindere Qualitäten erwogen werden. Das Geschäft am Volksmarkt war auch heute unbeträchtlich. Die Notierungen blieben ebenso wie für gewöhnliche Kaffees, die gleichfalls sehr ruhig waren, unverändert. Für gewöhnliche Kaffees fanden Unter-Abgabe Beobachtung. Santos-Spezial 100 bis 112, Exportprima 103 bis 108, Prima 95 bis 101, Superior 87 bis 94, Goods 80 bis 90, Rio 80 bis 75, gewöhnliche Salvadora 80 bis 108, Guatemala 90 bis 140, Robusta 94 bis 106, Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Der Markt lag jetzt bei guter Volksnotizage. Keine Haupternte loko 48 bis 44, schwimmend 49,9 cts, Zwischenerte loko 44 bis 39, neue Ernte loko 45,6 cts, per November-Dezember 44,8 cts, Superior-Bahia loko 53 bis 52, per November-Dezember 46 cts, Superior-Eyoco-Arriba loko 88 bis 84, November-Dezember 82 bis 81. Röf und Stadt, Trinidad-Plantation loko 56,6 bis 55,6, Januar-Februar 58,6 cts alles in Schilling per 50 Kilogramm unverzollt. Deutsche Inlands-Kakaobutter lag sehr ruhig und notierte prompt 2,75 bis 2,70 Reichsmark per 1 Kilogramm.

Reis. Das Geschäft war auch heute wieder sehr ruhig, die Notierungen wurden teilweise herabgesetzt. Burma 29,0. 14,3, Basmati 1000 glacierte 15,4%, Moulmein 10,4%, Stam 900 egri-

glacierte 21,1%, Stam 900 glacierte 23,1%, Tatna 900 glacierte 27,5, Bruchels 1. Sorte 18,7%, Bruchels 2. Sorte 18,1, Italiener per Oktober-November 17,7% Einfuhr per 50 Kilogramm einf. unverzollt, Cixia-Hancy blau Rose per Oktober-November 10,30 Dollar per 100 Kilogramm einf.

Auslandssieder. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen reduziert, die Umfrage ließ sich in engen Grenzen. Isotische Kristalle Seifkora notierten per Oktober 11,8%, vor November-Dezember 10,9%, per April-Juni 11,8 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Tendenz flau. Amerikanisches 27%, rostfreies 20% bis 20%, Hamburger Schmalz 12% Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hallenfrüchte. Tendenz ruhig. Schmalzbohnen 90, Langbohnen 84, Mittelbohnen 49, grüne Erbsen mit Schale 28 bis 34, Victoria-Erbsen 30 bis 42, grüne Erbsen geschält 44 bis 48, grüne Splittererbsen 46 bis 48, gelbe Erbsen geschält 44 bis 48, gelbe Splittererbsen 38 bis 40, kleine Linsen 34 bis 46, Mittellinsen 30 bis 38, große Linsen 72 bis 86 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Trockenfrüchte. Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Gewürze. Preller stetig, Piment besser gefragt.

Getreide. Anfang der letzten Auslandsmeldungen nahm der Getreidemarkt einen seitigen Verlauf. Vordere Geschäfte konnten sich jedoch nicht entwinden. Für Weizen und Roggen waren die Forderungen teilweise bis 2 Reichsmark höher. Auslandsgeschäfte und Mais stetiger. Dauer war gleichfalls um 2 Reichsmark erhöht.

Berliner Metallierminihandels vom 23. Oktober

Kupfer: iwf. Oktober 148 G., 145 Br. November 141,50 bis 141,25 bez. 141,75 G., 143,50 Br. Dezember 142,50 G., 148 Br., Januar 142,50 G., 148,50 Br. Februar 143,50 G., 148,50 Br. März 144 bez. 144 G., 144 Br. April 143,50 G., 144,50 Br. Mai 144,25 G., 144,25 Br. Juni 144 bez. 144,25 G., 144,75 Br. Juli 144,75 G., 145 Br. August 145 bez. 145 G., 145,25 Br. September 145 G., 145 Br.

Blei: stetig. Oktober 45 G., 45 Br. November 45 G., 45,25 Br.

Dezember 45,25 bez. 45,25 G., 45,50 Br. Januar 45,50 G., 45,75 Br.

Februar 45,50 G., 45,75 Br. März 45,50 G., 46 Br. April 45,50 G.,

46 Br. Mai 45,50 G., 46 Br. Juni 45,50 G., 46 Br. Juli 45,50 G.,

46,25 Br. August 45,50 G., 46 Br. September 45 G., 46,25 Br.

Nickel: iwf. Oktober 42,50 G., 45 Br. November 42,50 G., 45 Br. Dezember 42,50 G., 45 Br. Januar 43 G., 44 Br. Februar 44 G., 45,50 Br. März 44 G., 45 Br. April 44,50 G., 45 Br. Mai 44,50 G., 45 Br. Juni 44,50 G., 45 Br. Juli 44,50 G., 45 Br. August 44,50 G., 45 Br. September 45 G., 45 Br.

Die neue Stabilisierung des Gummiwaldes. Am 22. Oktober tritt in Amsterdam ein Komitee der Gummiproduzenten zusammen, das sich mit der Marchroute der internationale Gummiezylinder zur Besserung der Lage und des Preises beschäftigen soll.

Wien, 23. Oktober. Baumwolle. (Anfang) Südlich:

Oktober 18,87, Dezember 18,44 bis 18,45, Januar 18,57 bis 18,58,

Juli 18,84, Mai 19,14, Juli 19,26. — Kontraktlich: Oktober 18,40.

Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Güter — New York (Schluß)

a) Rohzucker:

per Oktober	220	222
per Dezember	226	228
per Januar 1930	224	226
per März 1930	224—225	227
per Mai 1930	228	230
per Juli 1930	235	237—238
per September 1930	240	242
b) Weizenzucker: 96% Cuba prompt	402	402

Tendenz: willig

Kaffee — New York (Schluß)

Nov. Nr. 7 loko 13,125 13,125
Nov. per Oktober 10,23 10,80
Nov. per Dezember 10,13 10,68
Nov. per Januar 1930 9,90 10,47
Nov. per März 1930 9,64 10,25
Nov. per Mai 1930 9,43 9,98
Nov. per Juli 1930 9,33 9,90
Nov. per September 1930 9,20 9,80
Santos Nr. 4 loko 20,375 20,375
Tendenz: faum stetig

23. Oktober 22. Oktober

b) Hafer — New York (Schluß)

Nov. Nr. 7 loko 13,125 13,125
Nov. per Oktober 10,23 10,80
Nov. per Dezember 10,13 10,68
Nov. per Januar 1930 9,90 10,47
Nov. per März 1930 9,64 10,25
Nov. per Mai 1930 9,43 9,98
Nov. per Juli 1930 9,33 9,90
Nov. per September 1930 9,20 9,80
Santos Nr. 4 loko 20,375 20,375
Tendenz: faum stetig

Cähnliche und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldezeitpunkt)

Sächsische
Bauern: Reichsbüroinhaber Richard Kutschke, Bauern, Anm. 16. November. Burghädi: Bladmachinenfabrik und Automobilhändler Otto Krieger Hartig, Burgstädt, Anm. 4. November.

Außersächsische
Bartenstein (Okt.): Kaufmann Albert Moses, I. So. Emil Woerner, Nachfolger, Bartenstein, Anm. 20. November. Bergberg: Bauunternehmer Johann Peter Hoffmann, Bergberg, Anm. 8. November. Berlin-Schöneberg: Diplomingenieur Hugo Hoffmann, Berlin-Schöneberg, Anm. 12. November. Bruchsal: Weiß- und Sandproduktenshändler Peter Hirschbach, Bruchsal, Anm. 8. November. Dessa: Kochak Horizonthersteller Carl Denly, Anm. 19. November. Görlitz: Kaufmann Anna Doblowits, I. So. Schuhwarenhaus Favorit, Willi Oppenheim, Görlitz, Anm. 23. November. Hengersberg: Kaufmann Schröder, Sägewerk, Görlitz, Anm. 8. November. Hengersberg: Kaufmannschule Franz und Hanna Wulmer, Hengersberg, Anm. 9. November. Leisnig: Hermann Höwisch und Hermann Bräuer, Anm. 9. November. Leisnig: Kaufmann Hermann Brauneit, Leisnig, Anm. 5. November. Reudnitz: Nachfolger Neuerungssekretär A. D. und Hausbesitzer Richard Holzemer, Berlin-Reudnitz, Anm. 25. November. Schönbrück: August Bödeker, Schönbrück, Anm. 4. November. Plauen: Konfektionsgeschäft Oskar Voigt, Plauen, Anm. 14. November. Wünschendorf: Frau Brigitte Kurzmann, I. So. B. Kurzmann, Wünschendorf, Anm. 9. November. Reichenbach: Hermann Höwisch und Hermann Bräuer, Anm. 9. November. Reichenbach: Kaufmann Hermann Brauneit, Reichenbach, Anm. 5. November. Reichenbach: Kaufmann Hans Böhmer und Witwe Barbara Böhmer, Immendorf, Anm. 21. Oktober. Rötha (A.L.): Bauunternehmer Oskar Voigt, Rötha, Anm. 14. November. Wünschendorf: Frau Brigitte Kurzmann, I. So. B. Kurzmann, Wünschendorf, Anm. 9. November. Zwickau: Kaufmann Arthur Müller, Zwickau, Anm. 20. November. Zwickau: Kaufmann Rudolf Maas, Holzwiede, Anm. 20. November.

23. Oktober 22. Oktober

Winnipeg (Schluß)

Weizen per Oktober 137,125 140,00
Weizen per Dezember 138,25 141,25

Weizen per Mai 1930 145,50 148,50

Hafer per Oktober 62,50 63,75

Hafer per Dezember 64,125 65,375

Hafer per Mai 1930 67,25 68,875

Roggen per Oktober 98,00 104,00

Roggen per Mai 1930 101,25 110,50

Roggen per Mai 1930 111,125 112,50—112,75

Tendenz: flau

Am Rosenmarkt war die Preisdurchhaltung heute einheitlich, doch

überwohl eine schwächer Stimmung, die häufiger Wettermeldungen

und die schwächeren Berichtigungen der Rosomärkte einen Druck auf die

Preise ausübten. Unter dem Einfluß der starken Verflauung des

Winnipeg-Marktes gingen die Preise erst in der Schlusszeit

heute auf.

Der Weizenmarkt stand heute unter dem Einfluß der neuzeitlichen

Kursrückgänge an der Effektenbörse. Auch die nur geringe Nachfrage

für Exportweizen und eine bissel anhaltende Schwäche des Importbedarfs der Ausländer trugen zu der schwächeren Tendenz bei.

Maiss per Dezember 90,25 92,875

Maiss per Mai 1930 96,25 98,875

Maiss per Mai 1930 98,875 101,50

Tendenz: flau

Hafer — New York (Schluß)

Winter Sommer Nr. 2 123,125 122,75

Winter Sommer Nr. 2 — 122,50

